Don Pedro Calderon de la Barca's

Schauspiele.

Übersetzt im Versmaße der Urschrift.

3.

Bändchen.

WIEN,
Druck und Verlag von J. P. Sollinger.
1827.

Das Leben ein Traum.

Von

J. D. Gries.

Wien.

Bey J. P. Sollinger.

Das Leben ein Traum.

I.

Kein blindes Schicksal herrscht mit dunklen Mächten,
Und setzt auf unser Haupt die ehrnen Sohlen,
Dem eignen Willen ist der Mensch empfohlen,
Und um sein Thun hat er mit sich zu rechten!

Nur finstrer Wahn und Aberglaube flechten
Ein knechtisch Band und fesseln uns verstohlen,
Und sammeln in der Brust uns glühe Kohlen,
Und reißen hin zum Unvernünft'gen, Schlechten.

Drum wehe, wer in einer schwarzen Stunde
Sich diesen Geistern blindlings überlassen:
Verfallen ist er ihrem Strafgerichte!

Er bebt und zagt, erleidet Wund' auf Wunde,
Schrickt gleich zurück vor Lieben und vor Hassen,
Und kommt erst spät durch all' die Nacht zum Lichte!

II.

Das Leben aber ist ein Traum zu nennen:
Ein Traum ist, was wir oft so heiß begehren,
Der Schönheit Reiz, der Erdenhoheit Ehren,
Des Zornes Blitz, der Ruhmbegier Entbrennen.

Wonach sie jagen und wonach sie rennen,
Um was sie sich in bittrem Gram verzehren,
Um was sie weinen, dulden und entbehren,
Es ist ein Traum, von dem sie bald sich trennen!

Nur was sich uns, von Außen nicht geboren,
Im Herzen festsetzt und in seinem Raume
Lebt, schafft und ringt mit ewig neuem Triebe,

Das bleibt zurück und geht uns nicht verloren;
So bleibt uns denn aus dieses Lebens Traume, —
Flieht Alles bei'm Erwachen auch, — die Liebe!

J. G. Seidl.

Das Leben ein Traum.

(La vida ès sueño.)

(Erschien auf der deutschen Bühne zuerst im Jahre 1760 unter dem Titel: Das menschliche Leben ist ein Traum in 5 Acten u. Versen von M. J. Fr. Scharfenstein, aus einer italiänischen Übersetzung des Calderon'schen Stückes: (La vita e un sogno. Parigi 1717) übersetzt; dann bearbeitet von Herrn v. Einsiedel und zuletzt von C. A. West. — Betram's: Sigismund und Sophronia, oder: Grausamkeit aus Aberglauben, (nach Boissy's: La vie est un songe. Comedie-heroïque en 3 Actes et en vers libres. Paris 1732) und Mämminger's: Horoscop (Sulzbach 1818) sind ebenfalls Bearbeitungen davon.)

Personen.

Basilius, König von Polen.
Sigismund, dessen Sohn.
Astolf, Herzog von Moskau, Neffe des Königs.
Estrella, Nichte des Königs.
Clotald, Sigismunds Aufseher.
Rosaura.
Clarin, Rosaura's Diener.
Leibwachen.
Soldaten.
Musiker.
Gefolge.
Volk.

Schauplatz: Polen.

Erste Abtheilung.

Wilde Gegend; im Hintergrund ein hoher Berg; auf der Seite ein Thurm, von Felsen und Gebüsch umgeben.

Rosaura, (in männlicher Reisekleidung, steigt den Berg herab. Es wird Nacht.)

Du Hippogryf, an Schnelle
Den Winden gleich unbändiger Geselle!
Wohin, Blitz ohne Schimmer,
Farbloser Vogel, schuppenloser Schwimmer,
Sinnloses Ungeheuer,
Wohin, im labyrinthischen Gemäuer
Der nackten Felsenmassen,
Entrennst du zügellos, wild ausgelassen?
Bleib hier im Bergreviere,
Ein Faëthon hinfort der wilden Thiere!
Denn ich, ohn' andre Pfade,
Als das Geschick mir anweist sonder Gnade,
Will blindlings, ohne Hoffen,
Durch die verworrne Rauhheit dieses schroffen
Gebirgs, das mit Ergrimmen
Der Sonn' entgegen dräut, hernieder klimmen. —
Wie schlecht empfängst du, Polen,
Den Fremdling; schreibst mit Blute seiner Sohlen
In deinen Sand sein Kommen!
Zur Mühe kommt er an, mühsam gekommen.
Wohl sagt's mein Stern mir Armen;
Wo fand ein Unglücksel'ger auch Erbarmen?

Clarin (der von demselben Berge herabgestiegen).
Zwei gibt's hier, wie ich denke;

Laßt mich nur, wenn ihr klagt, nicht in der Schenke.
Denn da wir zwei doch waren,
Die's wagten, aus der Heimath auf Gefahren
Und Abenteu'r zu reiten,
Und zwei, die unter Noth und Albernheiten
Nun bis hieher uns trollten,
Und zwei, die hier vom Berg herunter rollten:
Heißt's nicht mein Recht verletzen,
Mich mit in Noth und nicht in Rechnung setzen?

Rosaura.

Ich will von meinen Klagen,
Clarin, dir keinen Antheil übertragen,
Um nicht dein Recht zu hindern,
Durch eignes Seufzen deine Noth zu lindern.
So reizende Genüsse
Im Klagen fand ein Weiser, daß man müsse,
Behauptet' er, die Leiden
Aufsuchen, um an Klagen sich zu weiden.

Clarin.

Ein Trunkenbold, wie keiner,
War dieser weise Mann. O hätt' ihn einer
Auf's weise Maul geschlagen,
So könnt' er richtigen Empfang beklagen! —
Doch, Fräulein, gebt mir Kunde,
Was thun wir jetzt, zu Fuß, in dieser Stunde.
Verirrt auf rauhen Bergen,
Da schon die Sonn' in's Meer sich will verbergen?

Rosaura.

Wer sah noch je so seltsame Geschicke!
Doch täuscht die Fantasie nicht meine Blicke
Mit leerem Truggeflimmer,
So seh' ich dort, beim zweifelhaften Schimmer
Der Dämm'rung, ein Gebäude,
Wie mir es scheint.

Clarin.

Belügt mich nicht die Freude,
So glaub' ich's schon zu fassen.

Rosaura.

Ein roh Gebäu steckt zwischen Felsenmassen;
Kaum mag es sich getrauen,
Vor Niedrigkeit, zur Sonn' empor zu schauen.
So rauh ist, wie ich merke,
So ungeschickt die Kunst an diesem Werke,
Daß es hier, zu den Füßen
Der Felsen, so, die Sonne zu begrüßen,
Gigantisch sich erhoben,
Ein Klumpen scheint, herabgerollt von oben.

Clarin.

Laßt uns nur näher gehen;
Was nützt es, Fräulein, lang' es zu besehen?
'S ist besser, wir beginnen
Jetzt den Versuch, ob man uns höflich drinnen
Aufnehmen wird.

Rosaura.

Die Pforte
Geht auf (Grabschlund paßt besser zu dem Orte)
Und läßt zu diesen Thoren
Die Nacht heraus, die drinnen ward geboren.
(Kettengeklirr im Thurme.)

Clarin.

Weh! hier ist's nicht geheuer.

Rosaura.

Ich bin ein leblos Bild von Eis und Feuer.

Clarin.

Geklirr von Ketten hör' ich.
'S ist ein Galeerensclave, das beschwör' ich,
Wohl sagt es mir mein Zagen.

Sigismund (im Thurme).

Ich Armer, weh! Wie bin ich zu beklagen!

Rosaura.

Welch klägliches Gestöhne!
Mit neuem Schmerz ergreifen mich die Töne.

Clarin.

Und mich mit neuen Schauern.

Rosaura.

Clarin!

Clarin.

Gebieterin?

Rosaura.

Fliehn wir die Mauern
Des Zauberthurms!

Clarin.

Ich liefe gern von dannen,
Doch selbst zum Fliehn kann ich mich nicht ermannen.

Rosaura.

Ha, schimmert nicht von ferne
Ein dämmernd Licht, gleich einem bleichen Sterne,
Das mit ohnmächt'gem Beben,
Aufflackernd, Flamm' und Strahlen läßt entschweben
Und jenes Dunkels Dichte
Noch dunkler macht mit zweifelhaftem Lichte?
Ja; denn bei seinem Brennen
Läßt sich, obwohl in trüber Fern', erkennen
Ein Kerker, zu vergleichen
Schier einem Grabe von lebend'gen Leichen;
Und, mir zu größerm Schrecken,
Liegt drinn ein Mann, den rauhe Felle decken,
In Ketten eingeschlossen
Und nur von Eines Lichtes Schein umflossen.
Flucht kann uns nicht mehr glücken,
So hören wir, was ihn für Leiden drücken;
Horch auf, was er wird sagen.

(Rosaura und Clarin treten zurück.)

Sigismund (tritt aus dem Thurme, mit Fellen bekleidet und gefesselt.)

Sigismund.

Ich Armer, weh! Wie bin ich zu beklagen!
Himmel, laß mich Kund' erlangen,
Da du so verfährst mit mir,
Welch' Verbrechen ich an dir
Schon durch die Geburt begangen!

Doch, ich habe mich vergangen,
Ich erkenn' es, weil ich ward.
Strafst du mich auch noch so hart,
Nenn' ich gnügend deine Gründe;
Denn des Menschen größte Sünde
Ist, daß er geboren ward.
Nur dieß eine möcht' ich fassen,
Um mein Unglück ganz zu sehn,
(Darf ich, Himmel, das Vergehn,
Daß ich ward, bei Seite lassen)
Was dich treibt, mich mehr zu hassen,
Da mich mehr straft dein Gericht.
Wurden auch die Andern nicht?
Und sind sie im gleichen Falle,
Welches Vorrecht haben Alle,
Das nur mir allein gebricht?
Auch der Vogel wird; und kaum,
Durch den bunten Schmuck der Glieder,
Ist er Blume mit Gefieder,
Blüthenstrauß von zartem Flaum,
Und im weiten Himmelsraum
Regt er sich mit raschen Flügen,
Unbesorgt auf seinen Zügen,
Ob des Nestes Ruh' ihm fehle:
Und ich soll, bei größrer Seele,
Mich in mindre Freiheit fügen?
Auch das Raubthier wird, wie nur
Kaum sein Fell die schönen Flecken,
Einem Sternbild gleich, bedecken,
(Dank dem Pinsel der Natur!)
So verfolgt es schon die Spur
Seines Raubs auf wilden Zügen:
Sich an Grausamkeit vergnügen
Heißt ihm seiner Triebe Zwang:
Und ich soll, bei edlerm Drang,
Mich in mindre Freiheit fügen?
Auch der Fisch im feuchten Meer

Wird, aus Laich und Schlamm entsprossen:
Kaum nun, als ein Kahn mit Flossen,
Sieht er sich im weiten Meer,
Und schon streift er rasch umher;
Fast kann nicht den kecken Zügen
Die Unendlichkeit genügen,
Die der kühle Raum ihm weist;
Und ich soll, bei freierm Geist,
Mich in mindre Freiheit fügen?
Auch der Bach wird, eine Schlange,
Zwischen Blumen sich verbreitend;
Kaum als Silbernatter gleitend,
Feiert er im Ringelgange
Mit melodischem Gesange
Holde Blumen, sein Vergnügen;
Denn zu seinen frohen Zügen
Gibt die Flur ihm freien Pfad:
Und ich, der mehr Leben hat,
Soll mich mindrer Freiheit fügen?
Ein Vulcan, ein Ätna heißen
Kann ich bei so wilden Schmerzen;
Stücke von dem eignen Herzen
Möcht' ich aus der Brust mir reißen.
Welches Urtheil kann entreißen,
Welch Gesetz, dem Menschen eben
Dieses Recht zu freiem Leben,
Dieß Geschenk der höchsten Milde,
Welches Gott sogar dem Wilde,
Vogel, Fisch und Bach gegeben?

Rosaura.

Was ich hörte, was ich sah,
Wecket Mitleid mir und Zagen.

Sigismund.

Wer behorchte meine Klagen?
Ist's Clotald?

Clarin (zu Rosaura).

Sagt doch nur ja.

Rosaura.

Ein Unsel'ger ist nur da,
Der vernahm, wie deinen Geist
Trübe Schwermuth mit sich reißt.

Sigismund.

Nun wohlan, dein Leben misse!
Wissen sollst du nicht, ich wisse,
Daß du meine Schwäche weißt.
Weil du hörtest, deßhalb nur
Will ich mit den nerv'gen Armen
Dich zerreißen ohn' Erbarmen. (Er faßt sie an.)

Clarin.

Ich bin taub, Herr; ich erfuhr
Nichts von euch.

Rosaura (kniend).

Gab die Natur
Dir ein menschlich Herz zu eigen,
O so laß die Strenge schweigen!

Sigismund.

Mir bewegt dein Ton die Brust,
Gibt dein Anblick süße Lust,
Schafft Verwirrung dein Bezeigen. (Er hebt sie auf.)
Sprich, wer bist du? Kenn' ich zwar
Nur so wenig von der Welt,
Daß der Thurm, wo man mich hält,
Wieg' und Grab zugleich mir war;
Ward ich hier auch nichts gewahr,
Seit ich lebend mich betrachte,
(Wenn ich dieß für Leben achte)
Als der Wildniß grause Noth,
Wo ich als lebendig todt
Oder todt lebendig schmachte:
Sah und sprach bis diese Stunde
Ich auch nur den Einen hier,
Der von Erd' und Himmel mir
Gab, aus Mitleid, ein'ge Kunde;
Muß ich gleich mit wahrem Grunde

(Mag dein Abscheu auch entbrennen
Und mich menschlich Unthier nennen)
Zwischen Graun und Schreckgebild,
Unter Menschen mich als Wild,
Unter'm Wild als Mensch erkennen;
Lernt' ich gleich, so elend schmachtend,
Den Begriff der Politik,
Auf der Bienen Republik
Und das Reich des Wildes achtend;
Maß der Sterne Bahn, betrachtend
Ihrer Chöre stille Reihn:
Dennoch konntest du allein
Meine Qual zu lindern taugen
Und das Staunen meiner Augen,
Meines Ohrs Bewundrung seyn.
Ja, mit jedem Blick zu dir
Wird dieß Staunen mir erneuert,
Und ein jeder Blick befeuert,
Dich zu sehn, den Wunsch in mir.
Meinen Augen scheinet hier
Ew'ger Durst bevorzustehen;
Trunk ist tödtlich; dennoch stehen
Sie nicht ab, und seh' ich klar,
Sehen bringe Todsgefahr,
Sterb' ich hin, um nur zu sehen.
Wohl, ich sehe dich, und sterbe!
Weiß ich, der schon jetzt verdirbt,
Wenn das Sehn mir Tod erwirbt,
Was das Nichtsehn mir erwerbe?
Mehr wär's, als der Tod mir herbe,
Mehr als Grimm und Wuth und Noth;
Tod wär's. So, was mich bedroht,
Muß ich zu ergründen streben;
Denn des Unbeglückten Leben
Ist wie des Beglückten Tod.

Rosaura.

Vor Erstaunen, dich zu sehn,

Zu vernehmen deine Klagen,
Weiß ich kaum ein Wort zu sagen,
Weiß ich Rede nicht zu stehn.
Eins nur: mir ist Heil geschehn,
Da des Himmels milde Hand
Heute mich hieher gesandt;
Wenn's im Leiden kann erquicken,
Einen Andern zu erblicken,
Der noch größres Leid empfand.
Man erzählt von einem Weisen,
Der so elend leben mußte,
Daß er nur mit Kräutern wußte,
Die er auflas, sich zu speisen.
Kann die Erde, sprach er, weisen
Etwas ärmers, als mein Leben?
Antwort ward ihm, da er eben
Um sich sah; ein andrer Weiser
War bemüht, die kahlen Reiser,
Die er wegwarf, aufzuheben.
Unter Kummer und Beschwerde
Lebt' ich auf der Welt, und klagte;
Aber als ich zu mir sagte:
Ist ein Mensch wohl auf der Erde,
Dem das Schicksal schwerer werde?
Gabst du tröstend Antwort mir.
Dich betrachtend, fand ich hier,
Daß du meiner Leiden Bürde,
Die für dich Erquickung würde,
Würdest sammeln mit Begier.
Und wenn etwa meine Leiden
Könnten Lindrung dir verschaffen,
So hör' an, und nimm von ihnen
Was ich überflüssig habe.
Ich bin ...

Clotald (im Thurme).

Wächter dieses Thurmes,
Die, feigherzig oder schlafend,

Zugang gaben zweien Leuten,
So in das Gefängniß brachen...

Rosaura.

Neue Drangsal und Verwirrung!

Sigismund.

Ha, Clotald, mein Wächter, nahet;
Wird mein Elend nimmer enden?

Clotald (wie oben).

Kommt herbei, und ohne Rasten
Fangt sie oder macht sie nieder,
Eh' sie sich Vertheid'gung schaffen.

Soldaten (im Thurme).

Hochverrath!

Clarin.

Ihr Herrn vom Thurme,
Die ihr uns herein gelassen,
Da ihr uns die Wahl erlaubt:
Leichter ist es, uns zu fangen.

(Clotald tritt auf, ein Pistol in der Hand, von Soldaten begleitet, alle mit verhüllten Gesichtern.)

Clotald (im Auftreten, zu den Soldaten).

Wohl verhüllt euch die Gesichter;
Denn es thut uns noth vor allem,
Daß, so lange wir hier sind,
Keiner, wer wir sei'n, errathe.

Clarin.

Maskenzüge gibt es hier?

Clotald (zu Rosaura und Clarin).

O ihr, die ihr unerfahren
Dieses untersagten Ortes
Gränz' und Marken übertratet,
Gegen den Befehl des Königs,
Der gebot, daß keiner wage
In das Wunder einzudringen,
Welches dieser Fels umnachtet:
Übergebet Wehr und Leben;
Oder dieß Pistol hier, Natter

Von Metall, wird sich alsbald
Seines scharfen Gifts entladen
In zwei Kugeln, deren Donner
Wird die Luft in Aufruhr jagen.

Sigismund.

Eh, tyrannischer Gebieter,
Du es wagst sie anzutasten,
Soll mein Leben Beute werden
Dieser unglücksel'gen Bande.
Denn, bei Gott! gefesselt will ich
Selbst mich zu zerfleischen trachten
Mit den Händen, mit den Zähnen
Hier in diesem Felsengrabe,
Eh ich ihr Verderben dulde,
Eh ich ihre Schmach bejamm're.

Clotald.

Wenn dir Kund ist, daß dich solches
Unglück, Sigismund, belastet,
Daß du, nach dem Schluß des Himmels,
Ehe du geboren, starbest;
Wenn dir kund ist, dieß Gefängniß
Sei ein Zügel, aufzuhalten
Deines Hochmuths Raserei,
Sie zu hemmen, eine Schranke:
Wozu dieses Prahlen? (zur Wache.) Eilet,
In den Kerker ihn zu schaffen,
Und verschließt das Thor.

Sigismund (indem man ihn abführt).

O Himmel,
Weise war's, daß du mir nahmest
Meine Freiheit; denn ich würde
Wider dich sonst zum Giganten,
Und, der Sonne zu zertrümmern
Diese Spiegel und Krystalle,
Thürmt' ich auf den Felsengrund
Mächt'ge Berg' empor von Jaspis.

Clotald.

Daß du nicht empor sie thürmest,
Mußt du wohl solch Übel tragen.

(Man bringt Sigismund in den Thurm und verschließt das Thor.)

Rosaura (zu Clotald).

Da der Stolz so sehr dich aufbringt,
Will ich nur in Demuth wagen
Um ein Leben dich zu bitten,
Das zu deinen Füßen schmachtet.
Übe Mitleid gegen mich;
Denn zu strenge wirst du handeln,
Finden, Herr, vor deinen Augen
Weder Stolz noch Demuth, Gnade.

Clarin.

Und wenn weder Stolz noch Demuth
Dich bewegen, Personagen,
Die in geistlichen Comödien
Tausendmal zur Rührung zwangen:
So will ich, der weder Demuth
Hat, noch Stolz, nur eingeschachtelt
Zwischen beiden, dich ersuchen,
Daß du Schutz und Hülf' uns schaffest.

Clotald.

Holla!

Soldaten.

Herr?

Clotald.

Entwaffnet beide
Und verhüllt zugleich ihr Antlitz,
Daß sie nicht, von wo und wie
Man hinweg sie führt, gewahren.

Rosaura (zu Clotald).

Hier mein Degen; denn ich kann
Dir allein ihn überlassen,
Weil du unter allen diesen
Scheinst der Erste. Minderm Ansehn
Gibt er nicht sich unterthan.

Clarin.

Meiner gibt sich, unbeschadet,
Auch dem Schlecht'sten hin; da, nehmt.

(Er gibt seinen Degen einem Soldaten.)

Rosaura.

Wenn ich sterben muß, so laß' ich,
Im Vertraun auf deine Huld,
Dir ein Pfand, nicht klein zu achten,
Um deß willen, dem es ehmals
Angehört. Es zu bewahren
Sei dir Pflicht; denn kenn' ich gleich
Sein Verborgnes nicht, doch ahn' ich,
Daß mit diesem goldnen Schwerte
Sich ein groß Geheimniß gattet,
Weil ich, ihm allein vertrauend,
Kam nach Polen, die empfangne
Schmach zu rächen.

Clotald (den Degen betrachtend, für sich).

Heil'ger Himmel!
Was ist dieses? Wie belasten
Mich Entsetzen und Verwirrung,
Kummer, Angst und bittre Qualen! (zu Rosaura.)
Sprich, wer gab es dir?

Rosaura.

Ein Weib.

Clotald.

Und ihr Nahme?

Rosaura.

Nicht verrathen
Darf ich ihn.

Clotald.

Allein woher
Kannst du wissen oder ahnen
Ein Geheimniß an dem Schwert?

Rosaura.

Die es mir gegeben, sagte:
Geh nach Polen und durch Kunst,

Klugheit und Gewandtheit mache,
Daß die Edelsten und Größten
Dort dich sehn mit dieser Waffe;
Denn ich weiß, daß ihrer Einer
Gunst und Schutz dir wird gestatten.
Doch weil er vielleicht gestorben,
So verschweig' ich seinen Namen.

Clotald (für sich).

Hilf mir, Himmel! Was vernehm' ich?
Noch nicht weiß ich mir zu sagen
Ob ich vor den Augen hier
Täuschung oder Wahrheit habe.
Dieses Schwert ist's, das ich einst
Ließ der schönen Violante,
Als ein Zeichen, wer es trüge,
Solle mich in jeder Lage
Liebend finden wie ein Sohn,
Und gefällig wie ein Vater.
Was beginn' ich nun, weh mir!
In so arg verworrnem Falle,
Wenn, der einst es trug zum Schutz,
Jetzt es trägt als Todesgabe?
Denn zum Tode schon verurtheilt,
Naht er meinen Füßen. Hartes
Schicksal! Traurige Verwirrung!
Ungewisses Los voll Wanken!
Dieser ist mein Sohn; die Zeichen
Sagen's wohl, auch offenbart es
Mir mein Herz; denn ihn zu sehn
Klopft es an die Brust und flattert
Mit den Flügeln, und, die Schlösser
Zu erbrechen nicht im Stande,
Thut's, wie ein Gefangner thut,
Welcher, Lärmen auf der Gasse
Hörend an das Fenster eilet:
So das Herz, weil's nicht erfahren
Was geschieht, und Lärmen hört,

Eilt's den Augen sich zu nahen,
Welche Fenster sind der Brust,
Sich durch Thränen Ausgang bahnend.
Was beginn' ich? Hilf mir, Himmel!
Was beginn' ich! Zum Monarchen
Ihn geleiten, heißt geleiten
Ihn zum Tode, (weh mir Armen!)
Weil, dem König ihn zu bergen,
Nicht mein Lehenseid gestattet.
Selbstlieb' hält von einer Seite,
Bürgertreue von der andern
Mich gefesselt. Doch was zweifl' ich?
Treue gegen den Monarchen,
Geht sie nicht vor Ehr' und Leben?
Jene leb' und diese fallen!
Überdieß bemerkt' ich eben,
Daß er sprach, er komm' um Rache
Sich für einen Schimpf zu hohlen.
Ein beschimpfter Mensch trägt Schande,
Ist mein Sohn nicht, ist mein Sohn nicht,
Führt nicht meines Blutes Adel. —
Aber wie? Wenn nun ein Unfall
Ihn betraf, vor dem zu wahren
Keiner sich vermag? der Ehre
Stoff ist freilich ein so zarter,
Daß ein Blick sie schon erschüttert
Daß ein Lufthauch sie bemakelt.
Was vermag er mehr, was mehr,
Er, geschmückt mit eignem Adel,
Als auf Kosten der Gefahr
Hier sie aufzusuchen wagen?
'S ist mein Sohn, mein Blut ist in ihm,
Weil ihn solcher Muth durchmannet.
So, in dieser Zweifel Mitte,
Wähl' ich dieses, dem Monarchen
Ihn, als meinen Sohn, zu bringen,
Daß er mit dem Tod' ihn strafe.

Denn vielleicht wird dieser Eifer
Meiner Ehr' ihm Gnade schaffen;
Und wenn ich sein Leben rette,
Dann verhelf' ich ihm zur Rache
Seiner Schmach. Doch wenn der König,
Bei der Strenge fest beharrend,
Ihm den Tod gibt, sterb' er dann,
Unbewußt, ich sei sein Vater. (Zu Rosaura und Clarin.)
Folget mir, ihr beiden Fremden!
Fürchtet nicht, es mög' euch mangeln
An Genossen eures Unglücks;
Denn ich selbst, in solchem Schwanken
Zwischen Tod und Leben, weiß nicht,
Welches schwerer sei zu tragen. (Alle gehen ab.)

Freier Platz vor dem königlichen Schlosse. Kriegsmusik.

(Von der einen Seite erscheint Astolf mit Soldaten, von der andern Estrella mit ihren Damen.)

Astolf (Estrella begrüßend).

Bei dem Anblick dieser hellen
Strahlen, gleichend den Cometen,
Hört ihr sich zum Gruß gesellen
Hier die Trommeln und Trommeten,
Dort die Vögel und die Quellen.
Eifer zeigt sich überall,
Euerm Götterreiz zu dienen;
Und sie sind, bei gleichem Schall,
Die, gefiderte Clarinen,
Jene, Vögel von Metall.
Und so grüßen euch, Senora,
Als Monarchin die Carthaunen,
Muntre Vögel als Aurora,
Als Minerva Kriegsposaunen,
Und der Blumen Schar als Flora.
Denn Aurora, siegbewußt,

Seid ihr, die den Tag verdunkelt,
Flora bei des Friedens Lust,
Pallas wo das Schlachtschwert funkelt,
Und Monarchin meiner Brust.

Estrella.

Soll des Menschen Wort sich fügen
Nach den Thaten, die man schaut,
So erscheint als leeres Trügen
Eurer Worte Schmeichellaut;
Denn es strafet dort euch Lügen
Jene kriegrische Trofäe.
Nicht daß sie den Muth mir störe;
Doch es stimmt, wie ich's verstehe,
Nicht das Schmeicheln, das ich höre,
Zu der Rauhheit, die ich sehe.
Und bemerkt: so niedre That
Kann dem Wilde nur gebühren;
Trug gebiert es und Verrath;
Schmeichelein im Munde führen,
Wenn man Mord im Herzen hat.

Astolf.

Fürstin, schlecht seid ihr belehrt,
Da ihr meine Höflichkeiten
Fälschlich mit Verdacht beschwert;
Doch wenn ich mich ganz erklärt,
Werdet ihr nicht länger streiten.
Fürst Eustorg, bei seinem Sterben,
Ließ für Polens Diadem
Seinen Sohn Basil zum Erben,
Und zwei Töchter außerdem,
Unsre Mütter. Nicht verderben
Will ich euch die Zeit durch jene
Müß'gen Dinge. Clorilene,
Die anjetzt auf höherm Throne
Schmückt ihr Haupt mit einer Krone
Von Gestirnen, wie ich wähne,
War die ältre; sie gebar

Euch, Estrella. Recisunde,
So die zweite Tochter war,
Brachte mich; auf diesem Runde
Weile sie noch manches Jahr!
Moskau's Herzog, ihrem Gatten,
Ward ich Erbe; umzukehren
Möcht ihr jetzo mir gestatten.
Fürst Basil, der sich vom schweren
Druck der Jahre fühlt ermatten,
Und in seinem ganzen Leben
Mehr der Wissenschaft ergeben,
Als den Fraun, hat keinen Sohn;
Daher wir auf seinen Thron
Unsern Anspruch beid' erheben.
Ihr führt an für euch, daß ihr
Seid der ältern Schwester Kind;
Aber gab das Leben mir
Gleich die jüngre, so gewinnt
Doch der Mann den Vorzug hier.
Euern Anspruch und den meinen
Legten wir dem Oheim vor,
Der, bedacht uns zu vereinen,
Diesen Tag uns auserkor,
Um vor ihm hier zu erscheinen.
Schnell von Moskau abgegangen,
Eilt' ich seinem Wunsch entgegen,
Und bin hier, mit dem Verlangen,
Nicht den Krieg euch zu erregen,
Nein, von euch ihn zu empfangen.
Oder Amors Weisheit gebe,
Daß des Volks profet'sche Meinung
Noch Erfüllung hier erlebe,
Und daß friedliche Vereinung
Euch zur Königin erhebe,
Doch auf meines Herzens Throne:
Gibt, als schuldigen Tribut,
Euch der Oheim seine Krone,

Siegstrofäen euer Muth,
Und mein Herz sich selbst zum Lohne.

Estrella.

Bei so edelmüth'gem Streben
Bleibt mein Herz nicht gern zurück;
Auf den Thron mich zu erheben,
Wäre mir nur darum Glück,
Um ihn euch zu übergeben.
Doch mir Undank zu bereiten,
Fühl' ich freilich keine Lust;
Denn mit euern Artigkeiten
Scheint dieß Bild an eurer Brust,
Wie ich fürchten muß, zu streiten.

Astolf.

Völlig sollt ihr Gnüg' empfahn,
Hoff' ich: doch der Instrumente
Lautes Tönen zeigt uns an,
Daß mit seinem Parlamente
Sich der König werde nahn.

(Kriegsmusik. König Basilius tritt auf nebst Gefolge.)

Estrella (den König begrüßend).

Du, gleich Thales,

Astolf (eben so).

Gleich Eukliden,

Estrella.

Der den Sonnen,

Astolf.

Der den Sternen,

Estrella.

Wo du herrschest,

Astolf.

Thronst in Frieden,

Estrella.

Licht und Strahlen

Astolf.

Bahn und Fernen,

Estrella.

Hat gemessen,

Astolf.

Hat beschieden,

Estrella.

Laß, mit innigem Erwarmen,

Astolf.

Laß, mit zärtlichem Umarmen,

Estrella.

Mich an dir, als Efeu, hangen.

Astolf.

Deine Füße mich umfangen.

Basilius.

Kinder; naht euch meinen Armen!
Und weil ihr, mit treuem Streben,
Euch beeifert, gern und willig
Meinem Wunsche nachzuleben,
Werd' ich, gegen beide billig,
Keinen Grund zur Klage geben.
Und so, da ich schon der Jahre
Überläst'gen Druck erfahre,
Bitt' ich nur um Schweigen hier;
Denn eu'r Staunen schaffe mir,
Was ich jetzt euch offenbare.
Kund ist euch — seid aufmerksam,
Vielgeliebte Schwesterkinder,
Sehr erlauchter Hof von Polen,
Vettern, Freunde, Lehendiener —
Kund ist euch, daß ich den Namen
Des Gelehrten durch mein Wissen
In der Welt mir hab' erworben,
Da, die Macht der Zeit besiegend,
Mich die Pinsel der Timanthe,
Mich die Marmor der Lysippe
Längst schon auf dem Erdenrunde
Als Basil den Großen priesen.
Kund ist euch, ich treib' und schätze

Über alles andre Wissen
Höhere Mathematik,
Durch die ich der Zeit entwinde,
Durch die ich dem Ruf entreiße
Das Geschäft und Amt, hienieden
Jeden Tag uns mehr zu lehren;
Denn, wann in den Hiroglyfen
Meiner Tafeln ich der Zukunft
Wandlungen vor mir erblicke,
Raub' ich leicht der Zeit den Vorzug,
Was ich sagte zu berichten.
Jene Kreise dort von Schnee,
Die krystallnen Baldachine,
Von der Sonne Strahl erleuchtet,
Durch des Mondes Bahn geschieden,
Jene diamantnen Kugeln,
Jene gläsernen Bezirke,
Ausgeschmückt mit goldnen Sternen
Und durchstreift von Himmelsbildern,
Sie sind meiner Lebenszeit
Größtes Forschen, Bücher sind sie,
Wo auf diamant'ne Blätter
Und auf Bogen von Safiren
Mit bestimmten Charakteren
Unsre Schickungen der Himmel
Niederschreibt in goldnen Zeilen,
So die günst'gen als die schlimmen.
Diese les' ich so geläufig,
Daß ich ihrem raschen Fliegen,
Durch all' ihre Weg' und Bahnen,
Folge mit des Geistes Blicken.
Wenn's dem Himmel doch gefallen,
Eh mein Scharfsinn seinen Schriften
Mußt' als Commentar und seinen
Blättern als Register dienen,
Daß mein Leben seines Zornes
Ersten Anfall hätt' erlitten,

Und daß dort geschrieben ständen
Meines Lebens Trauerspiele!
Denn dem Unglücksel'gen werden
Ja zum Messer selbst Verdienste;
Und sein eigner Mörder ist,
Wer sich schadet durch sein Wissen.
Ich kann's sagen, und noch besser
Sagt es euch, was ich erlitten,
Welches staunend zu vernehmen
Ich nochmals um Schweigen bitte.
Clorilene, meine Gattin,
Kam mit einem Sohne nieder,
Deß Geburt an Wunderzeichen
Zu erschöpfen schien den Himmel.
Noch bevor ihn das lebend'ge
Grab des Leibes an des Lichtes
Klarheit übergab (denn gleich
Sind Geburt und Tod hiernieden)
Sah unzählig oft die Mutter,
In des Traumes aberwitz'gen
Fantasien, ein Ungeheuer
Menschlicher Gestalt mit wilder
Kühnheit ihren Schooß durchbrechen
Und, als menschgewordne Viper
Des Jahrhunderts, mit der Mutter
Blut gefärbt, den Tod ihr bringen.
Wohl erfüllten sich die Zeichen.
An dem Tage des Entbindens;
Denn die böse Vorbedeutung
Lüget selten oder nimmer.
Dieses war sein Horoscop,
Daß die Sonne, blutigtriefend,
Einen Zweikampf mit dem Mond
Unternahm im höchsten Grimme;
Und, getrennt durch unsern Erdball,
Kämpften diese zwei Gestirne,
Da sie sich nicht fassen konnten.

Mit der vollen Kraft des Lichtes.
Keine größere Verfinstrung
Hat die Sonne je erlitten,
Keine schauderhaft're, seit
Sie mit Blut beweint des Mittlers
Grausen Tod. Lebend'ge Flammen
Strömten auf die Erde nieder,
Welche zagte, daß den letzten
Todeskrampf sie schon erlitte.
Es erbebten die Gebäude,
Düstre Nacht umfing die Himmel,
Steine regneten die Wolken,
Blutig sah man Ströme fließen.
Während so die Sonn' in grausen
Krämpfen lag, im Wahnsinnsfieber,
Ward geboren Sigismund,
Der, zum Zeichen seines Sinnes,
Tödtete sogleich die Mutter,
Sagend durch die That des Grimmes:
Ich bin Mensch; deßhalb, für Gutes
Böses zu verleihn, beginn' ich.
Meine Wissenschaft befragend,
Sah ich klar aus allem diesen,
Der verwegenste der Menschen
Sei in Sigismund erschienen,
Der grausamste der Monarchen,
Der Despoten freventlichster,
Und durch ihn werd' einst sein Reich,
Uneins, von Partei'n zerrissen,
Zur Akademie der Laster,
Zur Verrätherschule dienen;
Ja, er werde, zwischen Gräueln
Und Verbrechen, wuthgetrieben,
Auf mich setzen seinen Fuß,
Und ich werde mich erblicken
(Ha, mit welcher Scham erzähl' ich's!)
Überwunden vor ihm knieend

Und mit meines Hauptes Haaren
Seinem Fuß zum Teppich dienend.
Wer nicht glaubt gar leicht Gefahren,
Die zumal, die höhres Wissen
Ihm entdeckt, wo sich in's Spiel
Eigenliebe pflegt zu mischen?
Ich nun, trauend jener harten
Profezeiung des Geschickes,
Die so gräßliche Gefahren
Mir wahrsagerisch berichtet,
Ich beschloß, das kaum geborne
Ungeheuer einzuschließen,
Um zu sehen, ob ein Weiser
Nicht den Sternen mag gebieten.
Man verbreitete, der Prinz sei
Todt geboren. Schon errichtet
War ein Thurm, aus weiser Vorsicht
In den Felsen, in den Klippen
Des Gebirges, wo die Sonne
Selber kaum den Zugang findet,
Weil ihr jeden Weg versperren
Seine rauhen Obelisken.
Jene harten Strafgesetze,
Welche bei der fürchterlichsten
Ahndung jedem untersagen,
Zu betreten des Gebirges
Abgeschlossne Gegend, gründen
Sich auf das, was ich berichtet.
Dort lebt Sigismund sein Leben,
Elend, arm, in Kerkerstiefen,
Wo ihn keiner, als Clotald,
Jemals sprach, umgab, erblickte.
Seines Elends einz'ger Zeuge,
Hat in Wissenschaften dieser
Und in des kathol'schen Glaubens
Heil'ger Lehr' ihn unterrichtet —
Dreierlei sei hier bedacht:

Erstlich, Polen, warst du immer
Mir so theuer, daß ich gern
Dich der Herrschaft eines Prinzen,
Der Tyrann ist, möcht' entreißen;
Denn der ist kein Fürst der Milde,
Der sein Vaterland, sein Reich,
Solchem Unheil überließe.
Ferner muß erwogen seyn,
Ob ich darf, nach Christenliebe,
Meinem Blut das Recht entwenden,
Das ihm einmal die Gerichte
Gottes und der Menschen gaben;
Da doch kein Gesetz gebietet,
Daß, um Andre der Bedrückung
Eines Wüthrichs zu entziehen,
Ich es selbst sei; und ich wär' es,
Wenn die Tyrannei des Prinzen,
Daß er Frevel nicht begehe,
Mich nun selbst zu Freveln triebe.
Endlich überlege man
Drittens noch, wie sehr ich irrte,
So leichtgläubig zu vertrauen
Den vorausgesehnen Dingen;
Denn obwohl sein innrer Hang
Zum Verderben ihn bestimmte,
Kann er doch ihm widerstehn:
Weil die sprödesten Geschicke,
Das unbändigste Gelüste,
Die feindseligsten Gestirne
Immer nur den Willen lenken,
Aber zwingen nicht den Willen.
Und so zwischen diesen Gründen
Schwankend noch und unentschieden,
Dacht' ich mir ein Mittel aus,
Das euch wird zum Staunen bringen.
Morgen lass' ich Sigismunden,
(Dieser Nam' ist ihm verliehen)

Ohne daß er sich als meinen
Sohn und euern König wisse,
Meinen Thron und meinen Stuhl,
Meinen ganzen Platz besitzen,
Wo er euch beherrsch' und ordne,
Wo ihr alle sollt in tiefer
Demuth ihm Gehorsam schwören;
Denn ich denke durch dieß Mittel
Dreierlei, entsprechend jenen
Obgedachten drei, zu wirken.
Erstlich: wenn Prinz Sigismund,
Weise, klug, gerecht und milde,
Lügen straft die Profezeiung,
Die ihm Schuld gab solcher Dinge,
Dann sollt euern angestammten
König ihr in ihm besitzen,
Der ein Höfling war des Berges
Und ein Nachbar wilder Thiere.
Zweitens aber: sollt er doch,
Stolz, verwegen, eigenwillig,
Grausam, mit verhängtem Zügel
Seiner Laster Bahn durchfliegen,
Dann werd' ich gewissenhaft
Thun, was mir die Pflicht gebietet,
Und, als unbesiegter König,
Schnell das Zepter ihm entwinden!
Denn die Rückkehr in den Kerker
Ist nicht grausam, sondern billig.
Drittens nun: zeigt sich der Prinz
Wirklich so verkehrtes Sinnes,
Dann, Vasallen, werd' ich andre
Herrscher euch verleihn, aus Liebe,
Würdiger des Throns und Zepters
Nähmlich meine Schwesterkinder,
Die, wenn ihrer beider Rechte
Erst zu einem sich verbinden
Durch das heil'ge Band der Ehe,

Dann empfahn, was sie verdienen.
Dieses nun, als Fürst, befehl' ich,
Dieses nun, als Vater, will ich,
Dieses nun, als Weiser, rath' ich,
Dieses nun, als Greis, erbitt' ich;
Und wenn Seneca, der Spanier,
Der als niedrer Sclave diente,
König seines Lands sich nannte,
Fleh' ich nun, als Sclav', um dieses.

Astolf.

Wenn die Antwort mir gebührt,
Als dem, der bei diesen Dingen
Wohl am meisten ist betheiligt,
Fordr' ich hier, im Namen dieser,
Sigismunds Erscheinung; gnug ist's,
Daß wir deinen Sohn ihn wissen.

Alle.

Wir verlangen ihn zum König;
Gib uns unsern Prinzen wieder!

Basilius.

Dank und Achtung heischt, Vasallen,
Dieser eu'r geneigter Wille.
Führet nun die beiden Stützen
Meines Reichs nach ihren Zimmern;
Morgen werdet ihr ihn sehn.

Alle.

Lebe, großer Fürst Basilius!

(Alle, bis auf den König gehen ab, Estrella und Astolf begleitend.)

Clotald tritt auf, mit Rosaura und Clarin.

Clotald (zum König).

Darf ich nahn?

Basilius.

Ha, du Clotald!
Sei willkommen mir, wie immer.

Clotald.

Sollt' ich, deinen Füßen nahend,

Gleich mich dir willkommen wissen,
Dießmal dennoch bricht, o Herr!
Des Geschicks feindsel'ger Wille
Dem Gesetz sein gutes Recht,
Ihren Brauch der alten Sitte.

Basilius.

Was geschah dir?

Clotald.

Herr, ein Unglück
Hab' ich unverhofft erlitten,
Könnt' ich wohl in ihm zugleich
Meine größte Freud' erblicken.

Basilius.

Weiter!

Clotald.

Dieser schöne Jüngling,
Tollkühn oder unvorsichtig,
Nahte jenem Thurme, Herr,
Und erblickte dort den Prinzen,
Und nun...

Basilius.

Sei getrost, Clotald.
Freilich würd' es mich verdrießen,
Wär's zu andrer Zeit geschehn;
Doch nun mag er's immer wissen,
Denn schon kund ist das Geheimniß,
Und ich selber hab's vernichtet.
Kommt hernach zu mir; ich muß
Euch von Vielem unterrichten,
Viel auch sollt ihr thun für mich.
Denn ihr werdet, sollt ihr wissen,
Werkzeug seyn der größten Handlung,
So die Welt jemals erblickte. —
Die Gefangnen hier, auf daß
Ihr nicht sorgen mögt, ich richte
Eu'r Vergehn zu scharf, begnad' ich. (Ab.)

Clotald.

Heil dir, großer Fürst, auf immer! (für sich.)
Zwar mein Schicksal mildert sich;
Doch, daß er mein Sohn ist, will ich,
Da ich's meiden kann, nicht sagen.
(Laut) Nun, ihr beiden fremden Pilger,
Ihr seid frei.

Rosaura.

Herr, tausend Küsse
Deinen Füßen!

Clarin.

Tausend Bisse!
Denn nicht wichtig unter Freunden
Ist ein Buchstab mehr und minder.

Rosaura.

Herr, das Leben gabst du mir;
Ganz auf deine Rechnung bring ich's,
Und ich werd' auf ew'ge Zeiten
Nun dein Sclave seyn.

Clotald.

Mit nichten
War, was ich dir gab, ein Leben!
Denn ein Mann von edelm Sinne,
Wenn man ihn beschimpft, nicht lebt er.
Kamst du also, um erlitt'nen
Schimpfes wegen dich zu rächen,
Wie du selber mir berichtet,
So gab ich kein Leben dir:
Eben weil du keins besitzest;
Denn ein ehrlos Leben ist keins. (Bei Seite)
Das muß seinen Muth beschwingen.

Rosaura.

Ob ich's gleich von dir empfange,
Weiß ich, daß ich's nicht besitze.
Doch so strahlend soll durch Rache
Werden meiner Ehre Schimmer,
Daß mein Leben alsobald,

Furchtlos mit Gefahren ringend,
Könn' als deine Gab' erscheinen.

Clotald (ihr den Degen zurückgebend).

Nimm den blanken Degen wieder,
Den du trugest; wohl, ich weiß es,
Gnüget er, vom Blute triefend
Deines Feindes, dich zu rächen.
Denn ein Schwert, das mein war, (diese
Zeit durch, sag' ich, diese Weile,
Da es meine Hände hielten)
Weiß zu rächen.

Rosaura.

Auf dein Wort
Nehm' ich diesen Degen wieder;
Und auf ihm nun schwör' ich Rache,
Wär' auch er, der mich beschimpfte,
Noch viel mächt'ger.

Clotald.

Ist er mächtig?

Rosaura.

So sehr, daß es dir verschwiegen
Bleibe; nicht, weil ich auch Größ'res
Deiner Klugheit nicht verriethe:
Nur, daß nicht sich deine Gunst,
Die ich ehr' in dieser Milde,
Wende gegen mich.

Clotald.

Es sagen,
Würde leichter mich gewinnen;
Denn dieß hemmte mir den Weg,
Deinem Feinde beizuspringen. (Bei Seite)
Wüßt' ich doch nur, wer es ist!

Rosaura.

Wohl, daß du nicht denkst, ich hielte
Für so werthlos dein Vertrauen,
So vernimm denn: kein geringrer,

Als Astolf, der Fürst von Moskau,
Ist mein Feind.

Clotald (bei Seite).

Mich überwindet
Dieser Schmerz; er ist viel größer,
Sichtbar nun, als eingebildet.
Tiefer auf den Grund der Sache! (laut)
Bist du denn ein Moskovite
Von Geburt, so konnte kaum
Dich dein Landesherr beschimpfen.
Geh zurück in's Vaterland!
Dämpfe deinen Feuerwillen,
Der dich stürzen muß.

Rosaura.

Ich weiß,
Ja, er konnte mich beschimpfen,
War er gleich mein Fürst.

Clotald.

Nein, sag' ich;
Wenn auch seine Hand (o Himmel!)
Frech dein Angesicht berührte.

Rosaura.

Größer war die Last des Schimpfes.

Clotald.

Sag' ihn mir; denn etwas ärgers,
Als ich fürchte, sagst du nimmer.

Rosaura.

Sagen möcht' ich's; doch ich muß
So voll Ehrfurcht auf dich blicken,
So voll Innigkeit dir huld'gen,
So voll Hochachtung dir dienen,
Daß ich bebe dir zu sagen,
Dieß Gewand, das du erblickest,
Sei ein Räthsel, weil es dem
Nicht gehört, der's trägt. Nun richte,
Wenn ich nicht bin, was ich scheine,
Und Astolf sich will verbinden

Mit Estrella, ob er kann
Mich beleid'gen. Gnug verrieth ich. (Ab mit Clarin.)

Clotald.

Höre, warte doch, verweile!
Welch verworrnes Irrgewinde,
Dessen Faden die Vernunft
Selber nicht vermag zu finden!
Tief gekränkt ist mir die Ehre,
Mächtig ist, der uns beschimpfte,
Ich Vasall, und sie ein Weib.
Zeig' uns einen Weg der Himmel!
Doch ich weiß nicht, ob er's kann:
Denn in dieses Irrsals Tiefen
Wird der Himmel mir zum Räthsel,
Und die Welt zum Schreckenbilde.

Zweite Abtheilung.

Zimmer im königlichen Pallast.

Der König und Clotald (treten auf).

Clotald.

Alles, wie du es befohlen,
Ist in's Werk gestellt.

Basilius.

Erzähle
Mir, Clotald, wie es geschah.

Clotald.

Auf die Art, Herr, ist's geschehen:
Nähmlich durch den linden Trank,
Welchen du aus manchen seltnen
Specerei'n verfert'gen ließest,
Denen Kräuter sich vermengten,
Deren herrische Gewalt

Und geheimnißvolle Kräfte,
So die menschliche Vernunft
Lähmen, rauben und entfremden,
Daß der Mensch lebend'ger Leichnam
Wird durch sie, und deren heft'ge
Wirkung dem vom Schlaf Befallnen
Sinn' und Seelenkräft' entwendet.
Unnütz wäre der Beweis,
Daß dieß wirklich kann geschehen,
Da uns die Erfahrung, Herr,
Ja so oft davon belehrte,
Da die Arzeneikunst sicher
Von natürlichen Mysterien
Voll ist, da es weder Stein,
Thier noch Pflanze gibt auf Erden,
So nicht seine fest bestimmte
Eigenschaft besitzt; und ferner,
Glückt es unsrer Menschenbosheit,
Tausend Gifte zu erspähen,
Welche tödtlich sind; wie sollt's nicht,
Bei Ermäß'gung ihrer Kräfte,
Da es Gifte gibt, die tödten,
Gifte geben, die beschläfern?
Allen Zweifel, ob die Sache
Möglich sei, bei Seite setzend,
Da Vernunft und Augenschein
Den Beweis bereits gegeben,
Stieg ich mit dem Schlummertrank,
Aus Mandragora verfertigt,
Opium und Bilsenkraut,
Wirklich in den engen Kerker
Sigismunds und sprach mit ihm
Eine Zeitlang von den ernsten
Wissenschaften, deren Kunde
Ihm des Himmels und der Berge
Schweigende Natur verlieh,
Die auf wundervollem Wege

Ihm der Vögel und des Wildes
Einfache Rhetorik lehrte.
Um den Geist ihm zu erhöhn
Zu dem großen Unternehmen,
Das du vorhast, wählt' ich nun
Mir zum Gegenstand die Schnelle
Eines königlichen Adlers,
Der, des Windes Bahn verschmähend,
Mit gewalt'gem Flügelschlage
Zu des Feuers höchsten Sfären
Sich, ein Blitz von Federn aufschwang,
Ein Comet, der sich entfesselt.
Preisend seinen stolzen Flug,
Sprach ich: Du bist wirklich Herrscher
Aller Vögel, drum ist's billig,
Über alle dich zu setzen.
Mehr bedurft' es nicht bei ihm,
Weil er, wenn man im Gespräche
Nur die Majestät berührt,
Gleich mit Stolz und Ehrgeiz redet;
Denn zu allen großen Dingen
Treibt, befeuert und erreget
Ihn sein Blut, und also sprach er:
Gibt's auch in der vielbewegten
Republik der Vögel solche,
Die sich andern unterwerfen?
Ja, indem ich dieß betrachte,
Find' ich Trost in meinem Elend;
Denn zum mindsten, wenn ich diene,
Macht mich nur der Zwang zum Knechte,
Und nie würd' ich mich freiwillig
Einem Andern untergeben.
Kaum nun sah ich ihn durch dieses
Alte Thema seines Schmerzens
Schon entflammt, so bot ich ihm
Jenen Schlummertrank; und eben
Floß der Saft ihm aus der Schale

In die Brust, als seine Seele
Gleich dem Schlummer wich, indem
Durch die Adern ihm und Nerven
Kalter Schauer rann, so daß ich,
Wäre mir nicht kund gewesen,
Es sei Scheintod, zweifeln mußte,
Ob er lebe. Jene Männer
Kamen nun, von dir beauftragt
Zur Vollendung deines Werkes,
Die ihn schnell in einem Wagen
Brachten zu den Schloßgemächern,
Wo die Majestät und Hoheit,
Seiner Abkunft angemessen,
Schon ihn zu empfangen harrte.
Ruhend dort auf deinem Bette,
Wird er, wenn des Schlafs Betäubung
Nun verloren ihre Kräfte,
Gleich dir selbst (wie du befiehlst,
Hoher Herr) bedienet werden.
Und wenn, dir gehorcht zu haben,
Dich verpflichten kann zur Spende
Irgend eines Lohns, so bitt ich
(O vergib mir mein Erfrechen!)
Dieses nur, daß du mir sagest,
Was dich trieb, auf diesem Wege
Deinen Sohn hieher zu bringen.

Basilius.

Dieser Zweifel, den du hegest,
Ist gerecht, Clotald; und dir
Ganz allein will ich ihn heben.
Sigismunden, meinem Sohne,
Droht der Ei[illegible]aß seines Sternes
(Wie ihr wißt) mit tausendfachen
Unglücksfällen und Verbrechen.
Nun versuch' ich, ob der Himmel,
Der unmöglich Lügen redet,
Und uns überdieß der Proben

Seiner Strenge gnug gegeben
Durch des Prinzen wild Gemüth,
Sich nicht mind'stens mag besänft'gen
Oder mäß'gen, und, besiegt
Durch Verstand und Muth, sich selber
Widerrufen; denn der Mensch
Überwältigt doch die Sterne.
Dieß zu prüfen, bracht' ich ihn
Hierher, daß er sich erkenne
Als mein Sohn, und des Gemüthes
Neigung auf die Probe stelle.
Wenn er muthig sie besieget,
Soll er herrschen; doch entdeckt er
Sich als grausam und tyrannisch,
Send' ich ihn zurück zum Kerker.
Aber, fragst du jetzo wohl,
War es, dieser Probe wegen,
Nöthig, ihn auf solche Weise
Und im Schlaf hieher zu senden?
Auch auf dieses hab' ich Antwort,
Gänzlich dich zufrieden stellend.
Wenn der Jüngling als mein Sohn
Heute sich erkennt', und fände
Morgen sich zurück geworfen
In's Gefängniß und in's Elend,
Müßt' er wohl, bei seiner Art,
Der Verzweiflung sich ergeben;
Denn, wohl wissend wer er sei,
Woraus könnt er Trost sich nehmen?
Doch nun wird im schlimmsten Fall
Eine Thür uns offen stehen,
Wenn man sagt, was er erblickte,
Sei geträumet. Hierbei stellen
Zur Erwägung sich zwei Stücke:
Seine Denkungsart für's erste;
Denn so wie er sinnt und denkt,
Wird er sich, erwacht, benehmen;

Und für's andre seine Tröstung;
Denn obwohl er jetzt als Herrscher
Sich erblicket, und hernach
Wiederkehrt in seinen Kerker,
Kann er denken, daß er träumte,
Und Recht hat er, dieß zu denken;
Denn in dieser Welt, Clotald,
Träumen alle, die da leben.

Clotald.

Gründe würden mir nicht mangeln,
Um zu zeigen, daß du fehlest;
Doch nun gibt es keinen Ausweg,
Und wie alle Zeichen melden,
Scheint der Prinz erwacht zu seyn
Und bereits sich uns zu nähern.

Basilius.

Ich entferne mich; du sollst,
Als sein Führer, zu ihm treten
Und von aller der Verwirrung,
Welche seinen Sinn umdämmert,
Durch die Wahrheit ihn befrein.

Clotald.

Also willst du mir gewähren,
Alles ihm zu sagen?

Basilius.

Ja;
Denn er wird, nie Wahrheit kennend,
Wenn er die Gefahr erblickt,
Eher sich vielleicht bezähmen. (Ab.)

Clarin (tritt auf).

Clarin (für sich).

Um den Preis vier derber Stöße,
Die der Einlaß mir bei jenem
Rothkopf von Hatschier gekostet,
Dem sein Rock den Bart gegeben,
Bin ich hier, zu sehn was vorgeht.
Denn fürwahr, kein sichrer Fenster

Gibt's, als solches, das ein Mensch
Selber bei sich führt, ohn' eben
Den Cassirer viel zu bitten,
Weil man ja bei allen Festen
Nur hindurch zu gucken braucht,
Ohne Grämen oder Schämen.

Clotald (für sich).

Dieses ist Clarin, der Diener
Jener Armen, (Himmel!) jener,
Die als Mäklerin des Unglücks,
Meine Schmach nach Polen schleppte.
(Laut) Was gibt's Neues, Freund?

Clarin.

Das gibt's,
Herr, daß deine milde Seele,
Fest entschlossen, meines Fräuleins
Schimpf zu rächen, sie beredet,
Frauenkleidung anzuziehn.

Clotald.

Und gut ist's, damit es gelten
Nicht für Leichtsinn mag.

Clarin.

Das gibt's,
Daß sie, ihren Namen wechselnd
Und sich deine Nichte heißend,
Sich erhob zu solcher Ehre,
Daß als Dame sie, im Schloß,
In Estrella's hoher Nähe
Lebt.

Clotald.

Gut ist's, daß ich die Rechnung
Ihrer Ehr' itzt auf mich nehme.

Clarin.

Das gibt's, daß sie nunmehr wartet,
Bis zur Rettung ihrer Ehre
Zeit und Anlaß dir sich zeigt.

Clotald.

Wohl ist der Entschluß der beste;
Denn gewiß kann nur die Zeit
Glücklich dieß Geschäft vollenden.

Clarin.

Das gibt's, daß man sie als Fürstin
Hier bewirthet und verehret,
Weil sie gilt für deine Nichte,
Und daß ich vor Hunger sterbe,
Bin ich gleich mit ihr gekommen;
Daß kein Mensch an mich gedenket,
Noch erwägt, ich sei Clarin,
Und, wenn ein Clarin trompetet,
Könn' er, was geschieht, verrathen
An Basil, Astolf, Estrella;
Denn fürwahr, Clarin und Diener
Sind zwei Dinge, die sich selten
Gut mit dem Geheimniß stehn;
Und vielleicht, wenn aus den Händen
Die Verschwiegenheit mich läßt,
Kann von mir das Sprüchlein gelten:
Heller, wann der Tag erschien,
Schmettert kein Clarin.

Clotald.

Deine Klag' ist wohl gegründet:
Ich will dich zufrieden stellen,
Und indeß bediene mich.

Clarin.

Ha, schon läßt der Prinz sich sehen.

(Musik und Gesang. Sigismund tritt auf, in sichtbarem Erstaunen, von Dienern umgeben, die ihm Kleidungsstücke reichen.)

Sigismund.

Was, o Himmel muß ich schauen?
Himmel, was muß ich entdecken?
Ich bestaun's mit wenig Schrecken,
Doch nur zweifelnd kann ich trauen.

Ich, in reichgeschmückten Zimmern,
Wo Brokat und Seide prangen?
Ich, von Dienern rings umfangen,
Die so stolz und herrlich schimmern?
Ich, auf einem Bett erwacht
Von so fürstlichem Gepränge?
Ich, bedient von solcher Menge,
Die mich schmückt mit solcher Pracht?
Traum dieß nennen, wäre Täuschung,
Denn mein Wachen ist mir kund.
Bin ich denn nicht Sigismund?
Gib, o Himmel, mir Enttäuschung!
Sage mir, indeß die blinde
Nacht des Schlummers mich umschwebte,
Welches Wunder ich erlebte,
Daß ich nun mich hier befinde?
Doch wozu kann Grübeln frommen?
Kann ich auch das Wie? nicht fassen,
Mich bedienen will ich lassen,
Und was kommen will, mag kommen.

Erster Diener (zum zweiten).

Wie er nur so grämeln kann!

Zweiter Diener.

Wer denn würd's, der solche Sachen
Hätt' erlebt, nicht auch so machen?

Clarin (bei Seite).

Ich.

Zweiter Diener (zum ersten).

Geh hin und red' ihn an.

Erster Diener (zu Sigismund).

Soll man weiter singen?

Sigismund.

Nein.

Laßt das Singen unterbleiben.

Erster Diener.

Dir die Grillen nur vertreiben,
Dich erheitern wollt' ich.

Sigismund.

Kein
Solcher weichlicher Gesang
Kann Erheitrung mir verschaffen;
Kriegsmusik, Geklirr der Waffen,
Das nur ist mir froher Klang.

Clotald (sich Sigismunden nähernd).

Reiche deine Herrlichkeit
Mir zum Kuß die hohe Rechte,
Als dem ersten deiner Knechte,
Welcher Huldigung dir weiht.

Sigismund (bei Seite).

Wie? Clotald, der mich zuvor
Dort im Thurm so hart behandelt,
Ganz in Ehrfurcht umgewandelt?
Himmel, was geht mit mir vor?

Clotald.

Glaublich ist's, daß deine Seele,
Durch die plötzliche Vertauschung
Deines Zustands in Berauschung,
Sich mit tausend Zweifeln quäle;
Darum, wenn es möglich ist,
Will ich alle nun vernichten
Und zuvörderst dir berichten,
Daß du Polens Erbe bist.
Blieb bis diesen Augenblick
In Verborgenheit dein Leben,
So geschah's, um nachzugeben
Dem ungütigen Geschick,
Welches fürchterliche Dinge
Diesem Reiche profezeit,
Wenn der Krone Herrlichkeit
Deine hohe Stirn umfinge.
Hoffend nun, daß dir erliegen
Werde der Gestirne Wuth,
(Denn des Mannes festem Muth
Glückt es wohl, sie zu besiegen)

Hat man in der stillen Nacht
Aus dem Thurme, wo du lebtest,
Während du im Schlummer schwebtest,
Dich in den Pallast gebracht.
Bald wird vor dein Angesicht
Der Monarch, dein Vater, eilen,
Und dir weitre Kund' ertheilen.

Sigismund.

Ha, Verräther, Bösewicht!
Was bedarf ich weitre Kunde,
Da mir kund ist, wer ich bin?
Zeigen will ich meinen Sinn,
Meine Macht, noch diese Stunde.
Gegen deines Vaterlandes
Wohlfahrt hast du so gefehlt,
Daß du mich mir selbst verhehlt,
Widerrechtlich dieses Standes
Mich beraubend?

Clotald.

Weh mir Armen!

Sigismund.

Das Gesetz hast du betrogen,
Deinen König frech belogen,
Mich mißhandelt ohn' Erbarmen;
König und Gesetz und ich
Haben drum, für solch Verderben,
Hier durch meine Hand zu sterben
Dich verdammt. (Er will ihn anfallen.)

Zweiter Diener (ihn abhaltend).

Herr!

Sigismund.

Hindre mich
Keiner, sag' ich; nie gelingen
Wird's euch, und, so wahr Gott lebt!
Jeder, der mir widerstrebt,
Soll aus diesem Fenster springen.

Zweiter Diener.

Flieh, Clotald!

Clotald.

O wehe dir,
Daß du so vor Hochmuth schäumest,
Und erkennst nicht, daß du träumest! (Ab.)

Zweiter Diener (zu Sigismund).

Überlege . . .

Sigismund.

Fort von hier!

Zweiter Diener.

Seinem König fügt' er sich.

Sigismund.

Sprach der König wider Recht,
That er, sich zu fügen, schlecht;
Und sein Herr und Fürst war ich.

Zweiter Diener.

Ob er wohl, ob übel that,
Darauf ziemt' ihm nicht zu sehen.

Sigismund.

Übel scheint's mit euch zu stehen,
Daß ihr euch so frech mir naht.

Clarin (sich nähernd).

Trefflich redet unser Herr,
Und sehr übel handelt ihr.

Zweiter Diener.

Wer gab diese Freiheit dir?

Clarin.

Nun, ich nahm sie eben.

Sigismuud.

Wer
Bist du? Sprich!

Clarin.

Ein Naseweis,
Und das Haupt von diesen Gecken;
Solch ein Hans-in-allen-Ecken,
Wie die Welt sonst keinen weiß.

Sigismund.

Du allein gefällst von allen
Mir, die ich bis jetzt gefunden.

Clarin.

Herr, an allen Sigismunden
Hab' auch ich ein groß Gefallen.

Astolf (tritt auf).

Astolf (Sigismund begrüßend).

Heil dem Tage tausendmal,
Wo, mein Prinz, ihr euch enthüllet,
Sonne Polens, und erfüllet,
Gleich der Morgenröthe Strahl,
Dieses Landes heitre Lüfte
Mit dem Glanz der reinsten Wonne;
Denn ihr steiget, wie die Sonne,
Aus dem Schooß der Bergesklüfte.
Steigt hinan! Und weil der Polen
Diadem so spät euch schmückt,
So bewahrt es, hoch beglückt,
Um so später.

Sigismund.

Gott befohlen!

Astolf.

Nur, daß ihr mich nicht gekannt,
Mag Entschuld'gung euch gewähren,
Mich so wenig hier zu ehren.
Wißt, ich bin Astolf genannt,
Moskau's Fürst und euer Sippe;
Gleich sei unser beider Recht.

Sigismund.

Gott befohlen, sagt' ich: sprecht,
That euch Unglimpf meine Lippe?
Nun, da ihr, so unverhohlen
Prahlend, meinen Gruß verschmäht,
Sag' ich denn, wenn ihr mich seht,
Künftig wohl: Gott nicht befohlen!

Zweiter Diener.

Eure Hoheit mag betrachten,
Daß, wie einst im Bergrevier,
Ihr verfuhrt mit Allen hier;
Doch Astolf ist mehr zu achten.

Sigismund.

Mich verdroß, wie er vorher
Sich so stolzer Red' erkeckte
Und sogleich sein Haupt bedeckte.

Zweiter Diener.

Er ist vornehm.

Sigismund.

Ich noch mehr.

Zweiter Diener.

Bei dem allen wär' es gut
Daß ihr mehr den Herzog ehret,
Als die Andern.

Sigismund.

Was gewähret
Euch so frechen Übermuth?

Estrella (tritt auf).

Estrella (Sigismund begrüßend).

Eure Hoheit sei willkommen
Tausendmal auf diesem Thron,
Der, zu langer Sehnsucht Lohn,
Dankbar jetzt euch aufgenommen;
Mögt ihr, wie der Neid auch schmäle,
Ihn so lang' in Heil bewahren,
Daß eu'r Leben, nicht nach Jahren,
Nach Jahrhunderten sich zähle.

Sigismund (zu Clarin).

Wer ist diese Schönheit, sprich,
Die in menschlicher Gestalt
Übet göttliche Gewalt?
Sie, zu deren Füßen sich
Senkt des Himmels Glanz und Wonne?

Clarin.

Deine Muhm' Estrella lerne
Kennen, Prinz, in diesem Sterne.

Sigismund.

Sprich vielmehr, in dieser Sonne. (Zu Estrella)
Glück ist euer Glückwunsch mir
Zu dem Glück, das mir geschehen;
Doch nur weil ich euch gesehen,
Ziemt sich dieser Glückwunsch hier.
Für dieß hohe Glück allein,
Das ich unverdient bekommen,
Werd' eu'r Glückwunsch angenommen.
Stern, vor dem der hellste Schein
Aller Himmelslichter dunkelt!
Wenn ihr aufgeht, klar und heiter,
Sagt, was bleibt der Sonne weiter,
Da ihr früh am Morgen funkelt?
Laßt mich küssen diese Hand,
Wo der Tag, mit gier'gen Strahlen,
Klarheit schlürft aus Schneepokalen.

Estrella.

Höflich seid ihr und galant.

Astolf (bei Seite).

Reicht sie ihre Hand ihm willig,
Ist's mein Tod.

Zweiter Diener (bei Seite).

Es kränkt Astolfen;
Doch vielleicht wird ihm geholfen. (Zu Sigismund)
Herr, bedenk', es ist nicht billig,
Nimmst du solche Freiheit dir,
Da Astolf...

Sigismund.

Hielt ich nicht kaum
Eure Frechheit erst im Zaum?

Zweiter Diener.

Nur was recht ist, sag' ich.

Sigismund.
Mir
Ist dieß alles zur Beschwer.
Was im Weg' ist meinem Trachten,
Kann ich nicht für recht erachten.

Zweiter Diener.
Doch du sagtest, Herr, vorher,
Daß man in gerechten Sachen
Müsse Dienst und Folge leisten.

Sigismund.
Doch ich sagt' auch, einen Dreisten,
Der mir Ärger sucht zu machen,
Laß' ich aus dem Fenster springen.

Zweiter Diener.
Einem Manne von Gewicht
Kann das nicht geschehen.

Sigismund.
Nicht?
Nun, bei Gott; ich will's vollbringen,

(Er faßt ihn in die Arme und trägt ihn hinaus. Die Andern, bis auf Astolf und Estrella, folgen ihm und kommen hernach mit ihm zurück.)

Astolf.
Welchen Frevel muß ich sehen!

Estrella.
Eilet alle, wehrt ihm ab! (Ab.)

Sigismund (kommt zurück).
Vom Altan in's Meer hinab
Fiel er! konnt' es doch geschehen!

Astolf.
Künftig größern Zeitraum laßt
Euch bei euerm rauhen Walten;
Thier' und Menschen ja verhalten
Sich wie Wildniß und Pallast.

Sigismund.
Künftig, sollt' eur kühnes Wagen
Solche rauhe Wort' erwählen,

Könnte leicht der Kopf euch fehlen,
Um den Hut darauf zu tragen. (Astolf geht ab.)

Der König (tritt auf).

Basilius.

Was gibt's hier?

Sigismund.

Nichts oder wenig;
Einen, der mir allzu sehr
Lästig war, warf ich in's Meer.

Clarin (leise zu Sigismund).

Merke wohl, dieß ist der König.

Basilius.

Kaum gelöst von deiner Kette,
Wardst du schon zum Mörder hier?

Sigismund.

Ei, er wettete mit mir,
Aber ich gewann die Wette.

Basilius.

Da ich mit der Hoffnung kam,
Prinz, es werde dir gelingen,
Stern und Schicksal zu bezwingen,
Füllt mich nun mit bitterm Gram
Dieses wilde, rohe Wesen,
Und daß gleich die erste That
Auf dem kaum betretnen Pfad
Ein so schwerer Mord gewesen.
Kann ich nun noch mit Verlangen
Dich umarmen, treu und warm,
Da ich weiß, daß schon dein Arm
Unterricht von dir empfangen,
Wie man tödtet? Wer kann schauen,
Furchtlos, einen Dolch, der eben
Blut'ge Wunden hat gegeben?
Wer betritt wohl ohne Grauen
Eine Stätte, wo die Spur
Frischen Mords in blut'gen Zeichen
Noch sich weist? Denn ihr zu weichen

Zwingt den Stärksten die Natur.
So, da ich in deinen Armen
Todeswerkzeug seh', und dort
Jenen blutbefleckten Ort,
Graut es mir, dich zu umarmen;
Und den Wunsch, dich mit den Netzen
Meiner Liebe zu umschlingen,
Wag' ich nun nicht zu vollbringen,
Denn dein Arm macht mir Entsetzen.

Sigismund.

Missen kann ich die Umarmung,
Wie ich sie gemißt bisher;
Denn ein Vater, der so sehr
Sich entäußert der Erbarmung,
Daß sein Herz, in Stein verwandelt,
Mich von seiner Seite reißt,
Mich als Thier erziehen heißt,
Mich als Ungeheur behandelt
Und zum Tode mich bestimmt,
Mag nur die Umarmung weigern;
Wenig kann's mein Elend steigern,
Da er mir die Menschheit nimmt.

Basilius.

Wär' ich doch, um meinem Sohn
Sie zu geben, nicht gekommen;
Daß ich nicht gesehn, vernommen,
Seine Frechheit, seinen Hohn!

Sigismund.

Nie hätt' ich mir Klag' erlaubt,
Wenn du sie mir nicht gegeben.
Doch du gabst sie, deßhalb eben
Klag' ich, daß du sie geraubt.
Denn obwohl das Geben kann
Für die schönste Handlung gelten,
Ist es um so mehr zu schelten,
Geben erst und nehmen dann.

Basilius.

Solchen Dank muß ich empfangen,
Daß du, der Gefangner war,
Dich als Fürsten siehst!

Sigismund.

Fürwahr
Dafür kannst du Dank verlangen?
Alt und kraftlos, wie du bist,
Du tyrannischer Despot,
Gibst du mir durch deinen Tod
Mehr wohl, als was mein schon ist?
Vater bist du mir und König;
Drum wird diese Größ' und Pracht,
Durch Gesetz und freie Macht
Der Natur, mir unterthänig.
Drum, obwohl nun anerkannt
Brauch' ich Dank dir nicht zu zollen;
Ja, ich könnte Rechnung wollen
Für die Zeit, da du entwandt
Freiheit mir und Ehr' und Leben.
Und so, rath' ich danke mir,
Will ich dennoch nichts von dir;
Denn mein Schuldner bist du eben.

Basilius.

Ha, verwegnes, wildes Rasen!
Wahrhaft zeigt der Himmel sich;
Auf ihn selbst beruf' ich mich,
Thor, von Hochmuth aufgeblasen!
Und obwohl du nun dich kennest
Und der Täuschung Macht entgehst,
Und obwohl du da nun stehst,
Wo du dich den Ersten nennest,
Doch gib meiner Warnung Raum:
Sei der Demuth nun beflissen;
Denn vielleicht, trotz deinem Wissen,
Daß du wachst, ist dieß ein Traum. (Ab.)

Sigismund.

Was ich sah mit wachem Sinn,
Wäre nur ein Traumgewühle?
Nein, kein Traum! Ich weiß, ich fühle,
Was ich war und was ich bin.
Fühlst du Reue jetzt und Scham,
Ist's für dich nur um so schlimmer;
Denn ich kenne mich, und nimmer,
Trotz dem Seufzen, trotz dem Gram,
Raubst du mir's, daß ich geboren,
Erbe dieses Throns zu seyn:
Und sahst du mich schwach und klein
Hinter jenes Kerkers Thoren,
War ich damals selber mir
Fremd; in meinem dumpfen Sinn;
Doch nun weiß ich, was ich bin:
Ein Gemisch von Mensch und Thier.

Rosaura (tritt auf in Frauenkleidung).

Rosaura (für sich).

Ich folg' Estrella's Wegen,
Und fürchte sehr, Astolf kommt mir entgegen;
Denn nimmermehr erfahren
Darf dieser, wer ich bin, noch mich gewahren.
Nur so ist, sagt Clotald, mein Ruf geborgen:
Ihm will ich, ohne Sorgen,
Mich ganz vertrau'n, denn ihm verdank' ich eben,
Daß ich hier Schutz erlangt für Ehr' und Leben.

Clarin (zu Sigismund).

Was ist dir von dem allen,
Das du hier sahst, am meisten aufgefallen?

Sigismund.

Erstaunen mir bereitet
Hat nichts; ich war auf Alles vorbereitet.
Doch müßt' ich Eines schauen
Mit Staunen und Bewundrung, wär's der Frauen
Namloser Reiz. Gelesen
Hab' ich in einem Buch, das mein gewesen:

Was Gottes Kunst am herrlichsten bewähre,
Das sei der Mann, die Welt in kleiner Sfäre.
Doch ist es, sollt' ich meinen,
Das Weib, weil sie ein Himmel ist im Kleinen
Und ihn an Reiz besieget,
So weit der Himmel von der Erde lieget;
Zumal die ich hier sehe.

Rosaura (für sich).

Prinz Sigismund ist hier; geschwind, ich gehe.

Sigismund.

Halt, Schönste, sei nicht bange!
Den Aufgang füge nicht zum Niedergange,
Beim ersten Schritt entfliehend;
Denn, Auf= und Niedergang zusammenziehend,
Frühlicht und Abenddunkel,
Verlöschest du des hellen Tags Gefunkel.
Doch wie? Was muß ich schauen?

Rosaura.

Ich seh' es auch; ich glaub's, und kann nicht trauen.

Sigismund.

Ich sah an andern Orten
Schon diesen Reiz.

Rosaura.

Die Pracht und Größe dorten
Sah ich einmal umgeben
Von engem Kerker.

Sigismund.

Ja, ich fand mein Leben!
Weib — alle Huldigungen
Des Manns hat dieser Nam' in sich verschlungen —
Wer bist du? Zugestehen
Müßt' ich dir Lieb', hätt' ich dich nie gesehen;
Nun bist du mir beschieden,
Denn sicher ists', ich sah dich schon hiernieden.
Wer bist du? Wie dein Name?

Rosaura.

(Verstellung gilt's.) Ich bin Estrella's Dame,
Vom Stern ein schwacher Flimmer.

Sigismund.

O nein! die Sonne, sprich, von deren Schimmer
Estrella's Stern sein Leben
Erhält, weil deine Strahlen Glanz ihm geben.
Ich sah im Reich der Düfte
Der Rose Gottheit, Herrscherin der Lüfte,
Vom Blumenchor umfangen,
Als Kaiserin durch größre Schönheit, prangen;
Ich sah, daß die Gesteine
Des tiefen Schachts, im kundigen Vereine,
Vorzogen den Demanten,
Und, weil er heller strahlt, ihn Kaiser nannten.
Ich sah vom Sternenrathe
Den ersten Platz im ruhelosen Staate
Dem Morgensterne geben,
Und ihn zum König der Gestirn' erheben.
In höhern Regionen
Sah ich im Hofstaat der Planeten thronen
Die Sonne, frei von Makel,
Des ew'gen Tages göttlichstes Orakel.
Wenn bei Planeten, Sternen, Blumen, Steinen,
Stets nun die Schönsten obenan erscheinen:
Wie kannst du minderm Schimmer
Dich dienstbar zeigen, und bist dennoch immer
Durch größrer Schönheit Wonne,
Ros' und Demant und Morgenstern und Sonne?

Clotald (tritt auf und bleibt im Hintergrunde).

Clotald (für sich).

Ihn noch zu zähmen darf ich wohl vertrauen;
Denn ich erzog ihn ja. Was muß ich schauen?
(Rosauren erblickend.)

Rosaura (zu Sigismund).

Mich rührt dein gütig Streben;
Mein redend Schweigen mag dir Antwort geben.
Denn, Herr, wo der Verstand sich blöde zeiget,
Da spricht am besten, wer am besten schweiget.
(Will gehen.)

Sigismund.

Halt, gehe nicht von hinnen!
Wie? Wolltest du so schleunig meinen Sinnen
Des Lichts Erquickung rauben?

Rosaura.

Ich bitte, diese Gunst mir zu erlauben.

Sigismund.

Gehn mit so eil'gen Schritten,
Das heißt, die Gunst sich nehmen, nicht erbitten.

Rosaura.

Ich nehme sie, willst du sie nicht gewähren.

Sigismund.

In Rauhheit wirst du meine Huld verkehren;
Denn so mir widerstreiten,
Heißt, mir ein Gift für die Geduld bereiten.

Rosaura.

Ob dieses Gift voll Strenge
Und Zorn und Wuth auch die Geduld bezwänge,
Doch kann und darf's mit nichten
Die Achtung, die ich fordern muß, vernichten.

Sigismund.

Um, ob ich's kann, zu lernen,
Werd' ich die Scheu vor deinem Reiz entfernen.
Unmögliches bezwingen
Ist meine Lust; dort vom Altane springen
Mußt' einer heut, trotz seinem Draufbestehen,
Es könne nicht geschehen.
Und so nun mögt' ich, um zu sehn mein Können,
Auch deiner Ehre solchen Sprung vergönnen.

Clotald (für sich).

Er läßt sie nicht von hinnen;
Sein Rasen steigt. O Himmel, was beginnen,
Da wüthendes Begehren
Zum zweitenmale droht, mich zu entehren?

Rosaura.

Ha, nicht vergebens zagte
Dieß arme Land, da man voraus ihm sagte

Von dir solch wild Erfrechen,
Wuth, Mord, Verrath und jegliches Verbrechen.
Doch kann sich anders zeigen,
Wem nichts vom Menschen, als der Nam', ist eigen?
Wer, stolz und übermüthig,
Barbarisch, frech, unmenschlich, grausam, wüthig,
Aufwuchs bei rohem Wilde?

Sigismund.

Ich zeigte dir vorhin so große Milde,
Um dich mir zu verpflichten
Und diese freche Schmähung zu vernichten.
Doch bin ich das, was deine Lippen nennen,
So sollst du so, bei Gott! auch ganz mich kennen.

(Zum Gefolge.)

Holla! entfernt euch alle. Diesen Thoren
Soll Niemand nahn; schließt ab.

(Clarin geht mit den Übrigen ab.)

Rosaura.

Ich bin verloren!
O höre!

Sigismund.

Den Barbaren
Zu bändigen, kannst du die Mühe sparen.

Clotald (für sich).

O gräßliches Verderben!
Ihn hindern muß ich schnell, und sollt' ich sterben.

(Hervor tretend.)

Halt ein, o Herr! Erwäge ....

Sigismund.

Zum zweitenmal machst du den Zorn mir rege,
Tollkühner Greis verachtest
Du meinen Grimm, den du zu reizen trachtest?
Wie bist du hergekommen?

Clotald.

Auf dieser Stimme Ruf, den ich vernommen,
Kam ich, um dir zu sagen:
Sei milder, Prinz, willst du die Krone tragen,

Und nicht, weil du beherrschest diese Räume,
Sei grausam, denn vielleicht sind dieß nur Träume.

Sigismund.

Zur Wuth wirst du mich führen,
Wagst du das Licht der Wahrheit anzurühren.
Dich tödtend, will ich schauen,
Ob's Traum, ob's Wahrheit sei.

(Er zieht den Dolch; Clotald hält diesen von sich ab, indem er niederkniet.)

Clotald.

Dem Todesgrauen
Kann ich nur so entkommen.

Sigismund.

Die freche Hand vom Stahl hinweggenommen!

Clotald.

Nein, bis ich Hülf' erhalten,
Die mich beschützt vor deines Grimmes Walten
Lass' ich dich nicht.

Rosaura.

O Himmel!

Sigismund.

Los, Verräther,
Feindsel'ger Greis, wahnsinn'ger Missethäter!
Sonst will ich, ohn' Erbarmen,
Erwürgen dich mit meinen starken Armen.

(Sie ringen mit einander.)

Rosaura.

Heran, ihm beizustehen!
Ermordet wird Clotald! (Ab.)

Astolf (tritt auf, in dem Augenblick, da Clotald zu seinen Füßen hinfällt, und stellt sich zwischen beide).

Astolf.

Was muß ich sehen?
Prinz von so edelm Muthe!
So wolltest du mit fast erstarrtem Blute
Den hellen Stahl beflecken?
Eil' in die Scheid' ihn wieder einzustecken.

Sigismund.
Erst soll der Frevler büßen,
Mit seinem Blut ihn röthend.

Astolf.
Mir zu Füßen
Darf ihn kein Stahl erreichen:
Zum Heile soll mein Kommen ihm gereichen.

Sigismund.
Zum Tod gereich' es dir! Für das Verbrechen,
Das er an mir beging, will ich mich rächen
Durch deinen Tod.
(Er dringt auf ihn ein; Astolf zieht den Degen.)

Astolf.
Mein Leben zu vertheid'gen,
Kann nimmermehr die Majestät beleid'gen.
(Sie fechten.)

Der König, Estrella und Gefolge (treten auf).

Clotald (zu Astolf)
Verletz' ihn nicht, o Herr!

Basilius.
Hier bloße Degen?

Estrella (für sich).
Weh mir, Astolf! Was leid' ich seinetwegen!

Basilius.
Was ward hier vorgenommen?

Astolf.
Nichts, hoher Herr, weil eben du gekommen.
(Sie stecken die Degen ein.)

Sigismund.
Gar Vieles, Herr, obwohl du kamst so eben;
Ich wollte diesem Alten hier an's Leben.

Basilius.
Empfandest du nicht Achtung
Vor grauem Haar?

Clotald.
Dieß kommt nicht in Betrachtung,
O Herr; es ist ja mein's.

Sigismund.

Bethörtes Wollen!
Ich sollte grauem Haar viel Achtung zollen?
Vielleicht — es kann geschehn —
Werd' ich auch dieses mir zu Füßen sehen!
Denn wohl muß ich dich strafen;
Weil du so rechtlos mich erzogst als Sclaven. (Ab.)

Basilius.

Den Anblick dir zu rauben,
Versenk' ich dich in Schlaf; dann magst du glauben,
Daß, was du hier erfahren,
Zum Heil der Welt, nur leere Träume waren.

(Der König, Clotald und Gefolge gehen ab; Estrella und Astolf bleiben.)

Astolf.

O wie selten lügt das Schicksal,
Wenn es Mißgeschicke meldet!
Denn so sicher stets im Schlimmen
Ist's, wie zweifelhaft im Bessern.
Weise wär' ein Astrolog,
Der nur immer Unglücksfälle
Profezeite; denn kein Zweifel,
Daß sie immer Wahrheit werden.
Auch an mir und Sigismunden
Läßt, Estrella, jetzt sich eben
Die Erfahrung, und an beiden
Auf verschiedne Weis', erkennen.
Denn von ihm weissagt' es uns
Unheil, Mord und Stolz und Härte;
Und es sprach in allem wahr,
Weil sich alles zeigt am Ende.
Doch von mir, dem es, beim Anblick
Dieses heitern Lichts, o Herrin!
Das die Sonne macht zum Schatten
Und des Himmels Glanz zum Nebel,
Glück und Segen profezeite,
Wonne, Beifall und Trofäen,

Sprach es schlimm und sprach es gut;
Denn nur dann bewährt's sein Wesen,
Wenn es täuscht mit Gunstbezeugen
Und erfüllet mit Verschmähen.

Estrella.

Ich betracht' als reine Wahrheit
Alle diese Schmeichelreden;
Doch sie sind für jene Dame,
Deren Bild, Astolf, ihr hängen
Hattet an dem Halse, damals,
Als ich euch zuerst gesehen.
Und da dem so ist, verdienet
Sie nur diese Liebesreden;
Laßt sie euch von ihr bezahlen.
Denn es gelten nicht als Wechsel
Vor der Liebe Tribunal
Schmeicheleien und Versprechen,
Die man ausgestellt im Dienste
Andrer Damen, andrer Herrscher,

(Rosaura erscheint im Hintergrunde.)

Rosaura (die Beiden erblickend, für sich).

Dank dem Himmel, daß zum Ziele
Meine bittern Unglücksfälle
Jetzt gelangten; denn wer dieß
Siehet, kann vor nichts mehr beben.

Astolf (zu Estrella).

Reißen will ich jenes Bildniß
Aus der Brust, um Raum zu geben
Deiner Schönheit holdem Bilde.
Weicht das Dunkel doch den Sternen,
Wie die Sterne selbst der Sonne.
Schnell, es dir zu bringen, geh' ich. (Bei Seite)
O verzeihe mir, Rosaura!
Diesen Unglimpf; denn Getrennte
Halten keine bessre Treue,
Wie die Frauen so die Männer. (Ab.)

Rosaura (hervortretend, für sich).
Ich vernahm kein einzig, Wort,
Fürchtend, daß er mich bemerkte.

Estrella (Rosauren erblickend).
Komm, Asträa.

Rosaura.
Meine Fürstin.

Estrella.
Ich bin froh; daß du es eben
Warest, die hieher gekommen;
Denn nur dir will ich entdecken
Mein Geheimniß.

Rosaura.
Dankbar fühlt sich
Deine Dienerin geehret.

Estrella.
Du gewannst, obwohl, Asträa,
Ich seit kurzem erst dich kenne,
Schon die Schlüssel meiner Neigung.
Drum, und weil ich so dich kenne,
Wag' ich nun dir zu vertraun.
Was ich oft mir selbst zu bergen
Suchte.

Rosaura.
Deine Sclavin bin ich.

Estrella.
Um mit kurzem dir's zu melden:
Prinz Astolf, mein Vetter (gnug ist's,
Meinen Vetter ihn zu nennen,
Denn gewisse Dinge lassen
Sich nicht sagen, als durch Denken)
Wird sich bald mit mir verbinden,
Wenn das Schicksal sich bequemet,
Durch dieß eine Glück allein
So viel Unglück zu ersetzen.
Mich verdroß, daß er am Tage
Seiner Ankunft das Gemälde

Einer Dame trug, am Halse.
Als ich nun darüber scherzte,
Ging er, höflich und galant,
Es zu holen; doch mich setzt es
In Verwirrung, daß er nun
Kommen wird, es mir zu geben.
Bleibe hier, und wenn er kommt,
Sag', er mög' es dir behänd'gen.
Weiter brauch' ich nichts zu sagen;
Du bist schön, du bist verständig,
Und die Liebe kennst du wohl. (Ab.)

Rosaura.

Wohl mir, wenn ich nicht sie kennte!
Hilf mir, Himmel! Welches Weib,
Noch so klug und so bedächtig,
Würde sich zu rathen wissen
In so schrecklichem Gedränge?
Gibt es jemand wohl hiernieden,
Den des Himmels rauhe Härte
Mehr verflocht in schwere Leiden,
Mehr durch Mißgeschick bekämpfte?
Was zu thun in der Verwirrung,
Wo unmöglich zu erspähen
Scheint ein Mittel, das erleicht're,
Noch Erleicht'rung, die mir helfe?
Seit dem ersten Mißgeschicke
Ist, was vorgeht, was begegnet,
Stets ein neues Mißgeschick;
Denn, einander selbst beerbend,
Folgt dem ersten stets das zweite.
Wie man von dem Fönix meldet,
Stammet eines von dem andern,
Leben aus dem Tode nehmend;
Und mit ihrer Asche bleibt
Immerdar ihr Grab erwärmet.
Feige sei'n die Mißgeschicke,
Sprach ein Weiser; denn man sehe

Keines unbegleitet kommen.
Doch ich sage, sie sind Helden;
Denn sie schreiten immer vorwärts,
Ohne je sich umzuwenden.
Wem sie zum Geleite dienen,
Der kann alles unternehmen,
Denn er fürcht' in keinem Falle,
Daß sie sich von ihm entfernen.
Sagen darf ich's; denn bei allem,
Was im Leben mir begegnet,
Fand ich nie mich sonder Unglück;
Nie ermattet's, bis es endlich
Mich, verwundet vom Geschicke,
Wird im Arm des Todes sehen.
Wehe mir! Was soll ich thun
In der Noth, die jetzt mich ängstet?
Sag' ich, wer ich bin, so könnte
Leicht Clotald, dem doch mein Leben
Schutz und Ehre hat zu danken,
Sich von mir beleidigt wähnen;
Denn er sagt mir, daß ich schweigend
Harren soll auf Hülf' und Ehre.
Sag' ich, wer ich bin, Astolfen
Nicht, und wird er hier mich sehen,
Wie verhehl' ich mich vor ihm?
Denn wofern auch sich verstellen
Stimme, Zung' und Augen wollten,
Wird das Herz sie Lügner schelten.
Was zu thun? — Doch warum sinn' ich,
Was ich thun soll? Denn ich werde,
Wie ich auch mich vorbereite,
Alles überdenk' und wäge,
Wenn der Augenblick erscheint,
Doch nur dem Gebot des Schmerzes
Folge leisten. Kann doch Niemand
Seines Grams Gewalt beherrschen!
Und da meine Seele zagt,

Eine feste Wahl zu treffen,
Wohl, so komme heut der Schmerz
An sein Ziel, es komm' an's Ende
Heut die Qual! ich will auf einmal
Allem Zweifel und Bedenken
Mich entreißen; doch bis dahin
Steht mir bei, ihr hohen Mächte!

Astolf (tritt auf mit Rosaura's Bilde).

Astolf.

Hier, Prinzessin, ist das Bildniß.
(Rosauren erkennend.)
Was erblick' ich? Gott!

Rosaura.

Was setzet
Eure Hoheit in Erstaunen?

Astolf.

Dich, Rosaura, hier zu sehen.

Rosaura.

Ich, Rosaura? Eure Hoheit
Täuscht sich, mich für eine fremde
Dame haltend; denn ich bin
Nur Asträa. Nicht erwerben
Kann solch Glück sich meine Demuth,
In Verwirrung euch zu setzen.

Astolf.

G'nug, Rosaura, sei der Täuschung;
Nimmer lügt ja doch die Seele,
Die in dir Rosauren liebt,
Sieht sie gleich in dir Asträen.

Rosaura.

Räthselhaft spricht eure Hoheit,
Und so kann ich nichts entgegnen.
Dieß nur sag' ich, daß Estrella,
Gleich dem Stern der Venus glänzend,
Mir befahl, an diesem Ort
Zu verweilen bis ihr kämet,
Um von euch in ihrem Namen

Jenes Bildniß zu begehren,
Dessen unter euch gedacht,
Und es selbst ihr einzuhänd'gen.
So befahl Estrella mir;
Denn in allem stets, und wär' es
Nur gering, und selbst mein Nachtheil,
Hat Estrella zu befehlen.

Astolf.

Glückt, bei aller deiner Mühe,
Doch, Rosaura, das Verstellen
Dir so schlecht! Gebeut den Augen,
Die Begleitung abzumessen
Nach den Worten: denn nur Mißton,
Übelklang erzeugt ein jedes
So verstimmtes Instrument,
Das die Falschheit einer Rede
Mit der Wahrheit des Gefühles
Sucht in Harmonie zu setzen.

Rosaura.

Ich erwarte, wie gesagt,
Nur das Bild.

Astolf.

Da bis an's Ende
Du die Täuschung denkst zu treiben,
Will ich täuschend Antwort geben.
Sag', Asträa, der Prinzessin,
Weil ich sie so hoch verehre,
Schein' es wenig höflich mir,
Nur das Bild, das sie begehrte,
Ihr zu senden; und deßhalb;
Daß sie's achten mag und schätzen,
Send' ich das Original;
Und du kannst es dann ihr geben,
Denn du trägst es ja schon bei dir,
Wie du selbst dich bei dir trägest.

Rosaura.

Wenn ein Mensch sich vorgenommen,

Standhaft, kühn, mit festem Streben,
Irgend etwas zu vollbringen,
Folgt ihm, könnt' er durch Verträge
Größern Vortheil auch erhalten,
Schimpf und Schmach, wenn er's nicht endet.
Nur ein Abbild soll ich bringen;
Brächt' ich nun das Urbild, wär' es
Auch mehr werth, ich bliebe doch
Stets beschimpft. Und also gebe
Eure Hoheit mir das Bildniß;
Ich darf sonst nicht wiederkehren.

Astolph.

Wie dann, geb' ich's dir nun nicht,
Kannst du's bringen?

Rosaura (greift nach dem Bilde).

So, Verräther!
Laß es los!

Astolf (es fest haltend).

Vergebne Mühe!

Rosaura.

Ha, bei Gott! man soll's nicht sehen
In den Händen einer Andern.

Astolf.

Furchtbar bist du.

Rosaura.

Du verräth'risch.

Astolf.

Nun genug; du bist ja mein.

Rosaura.

Ha, ich dein? Das lügst du, Frevler!
(Beide haben das Bildniß angefaßt.)

Estrella (tritt auf).

Estrella.

Was ist dieß? Astolf? Asträa?

Astolf (bei Seite).

Ha, Estrella!

Rosaura (bei Seite).

Lieb', o schenke
Mir Erfindung, um mein Bild mir
Zu verschaffen! (Laut). Willst du Herrin,
Wissen, was geschah, so mach' ich
Dir es kund.

Astolf.

Halt ein! Bedenke....

Rosaura.

Du befahlst mir, hier zu warten
Auf Astolf, und ein Gemälde
Deinerseits von ihm zu fordern.
Und wie's oftmals pflegt zu gehen,
Daß Gedanken aus Gedanken
Sich erzeugen, kam mir eben,
Da ich so allein hier weilte,
In den Sinn, weil von Gemälden
Du gesprochen, daß ich meines
Bei mir trug. Ich wollt's besehen,
(Denn wer einsam ist, pflegt oft
Sich mit Possen zu ergetzen)
Und da fiel mir's aus der Hand
Auf die Erd'. Astolf, der eben
Kam, dir jenes Bild zu bringen,
Hob es auf, und denkt so wenig
Dein Verlangen zu erfüllen,
Daß er, statt dir eins zu geben,
Auch das andre will behalten:
Denn durch Bitten nicht, noch Flehen,
Konnt' ich meins zurück bekommen.
Jetzt, in Ungeduld entbrennend,
Wollt' ich's nehmen mit Gewalt.
Jenes Bild in seinen Händen
Ist das meine, wirst du sehn:
Sieh nur zu, es ist mir ähnlich.

Estrella.

Gebt das Bildniß wieder, Herzog.

(Sie nimmt es ihm weg.)

Astolf.

Fürstin....

Estrella (es betrachtend).

Wahrlich, das Gemälde
Ist nicht übel, muß ich sagen.

Rosaura.

Ist es meins?

Estrella.

Wer kann's verkennen?

Rosaura.

Fordre nun von ihm das andre.

Estrella (gibt ihr das Bild).

Nimm dein Bildniß hier, und gehe.

Rosaura (bei Seite).

Ha, mein Bildniß hab' ich wieder;
Mag nun, was da will, geschehen! (Ab.)

Estrella.

Gebt mir nun das andre Bild;
Denn obwohl ich nie mehr denke
Euch zu sprechen, noch zu sehn,
Will ich's doch in euern Händen
Nun nicht lassen; bloß vielleicht,
Weil ich einmal es begehrte,
Thöricht gnug.

Astolf (bei Seite).

Wie kann ich glücklich
Diesem harten Drang entgehen? (Laut)
Ob ich gleich, o schöne Fürstin,
Deinen Willen gern vollstreckte,
Kann ich doch das Bild nicht schaffen,
Das du wünschest; denn....

Estrella.

Verräther!
Falscher, ungeschlachter Ritter!
Nun sollst du es nicht mir geben;
Denn du sollst auf keine Weise

Mich erinnern, wenn ich's nehme,
Daß ich's je von dir verlangt. (Ab.)

Astolf.

Höre, sieh, vernimm, bedenke!
Ha, verwegene Rosaura!
Wie, woher, auf welchem Wege
Mußtest du nach Polen kommen,
Um uns beide zu verderben? (Ab.)

Wilde Gegend mit dem Thurme, wie in der ersten Abtheilung.

(Sigismund, wie Anfangs, mit Fellen bekleidet und gefesselt, liegt auf dem Boden und schläft. Clotald tritt auf mit zwei Dienern und Clarin.)

Clotald.

Mag er hier sich wieder finden!
Heut sei Ende, wie Beginn,
Seines Stolzes.

Diener (Sigismund fesselnd).

Wie vorhin
Will ich seine Kette binden.

Clarin.

Möge nie dein Schlummer schwinden,
Sigismund! dann siehst du nicht,
Welch Verderben dich umflicht;
Denn der Glanz, der dich umgeben,
War ein Schatten nur vom Leben
Einer Todesflamme Licht.

Clotald.

Einem so vernünft'gen Mann
Muß man eine Wohnung schenken,
Wo er in der Kunst zu denken
Ungestört sich üben kann. (Zu den Dienern).
He, ihr Leute, packt ihn an!
Eilt, ihn in den Thurm zu bringen.

Clarin.

Warum mich?

Clotald.

Vor allen Dingen
Sind Clarinen zu bewachen,
Wissen sie geheime Sachen,
Daß sie nicht zu laut erklingen.

Clarin.

Will ich denn vielleicht an's Leben
Meines eignen Vaters? Nein!
Warf ich denn in's Meer hinein
Jenen Icarus, der eben
Vom Altane mußte schweben?
Träum' ich? Schlaf' ich? Sagt, wozu
Dort hinein?

Clotald.

Clarin bist du.

Clarin.

Daß ihr Zinke denn mich nennt!
Solch ein schmählich Instrument
Hält gewiß die Zung' in Ruh.

(Die Diener bringen ihn in den Thurm.)

Der König (tritt auf, verkleidet).

Basilius.

He, Clotald!

Clotald.

Verkleidet, hier,
Seh' ich eure Majestät?

Basilius.

Wie es Sigismunden geht,
Zu erfahren (wehe mir!)
Trieb mich thörichte Begier,
Sage, wo ich ihn erblicke.

Clotald.

In dem vor'gen Mißgeschicke
Sieh den Armen dort verloren.

Basilius.

Ach, unsel'ger Prinz, geboren
In dem schlimmsten Augenblicke! (zu Clotald)

Geh, ihn aus dem Schlaf zu stören,
Da durch jenen Schlummertrank
Stärk' und Muth ihm schon entsank.

Clotald.

Herr, er redet; ihn bethören
Träume, scheint es.

Basilius.

Laß uns hören,
Was ihm jetzt im Traum erschien.

Sigismund (träumend).

Gnädig nennt den Fürsten, ihn,
Der Tyrannen zu verderben
Sich entschließt. Clotald soll sterben,
Und mein Vater vor mir knien.

Clotald.

Mit dem Tode soll ich büßen!

Basilius.

Mich soll Schimpf und Schmach umgeben!

Clotald.

Rauben will er mir das Leben!

Basilius.

Liegen soll ich ihm zu Füßen!

Sigismund (träumend).

Lauter Jubel soll begrüßen
Auf dem weiten Erdenrund
Diesen Muth; und Allen kund
Werde, wenn nun bald der schwache
Vater mir erliegt, die Rache
Des erhabnen Sigismund! (Er erwacht.)
Doch wo bin ich? Wehe mir!

Basilius (zu Clotald).

Hier darf er mich nicht gewahren;
Doch du weißt, wie zu verfahren.
Dort, verborgen, horch' ich dir. (Er tritt zurück.)

Sigismund.

Bin ich's wirklich selbst, der hier
Sich von Ketten sieht beschwert

Und zur Schmach zurückgekehrt?
Seid ihr nicht mein Grab, ihr alten
Mauern? Mag mich Gott erhalten!
Welch ein Traum ward mir beschert!

Clotald (für sich).

Um das Meinige zu thun,
Will ich jetzt mich zu ihm machen. (Zu Sigismund)
Ist es Zeit nun, zu erwachen?

Sigismund.

Ja, Erwachenszeit ist nun.

Clotald.

Wie? Den ganzen Tag zu ruhn
Ist dein Wille? Kann es seyn?
Seit mein Blick, nicht ohne Pein,
Jenem Adler nachgeflogen,
Und du ruhig hier verzogen,
Bist du nie erwachet?

Sigismund.

Nein.
Und auch jetzt noch wach' ich nicht;
Denn, Clotald, so wie ich glaube,
Bin ich noch dem Schlaf zum Raube
Und dieß ist wohl kein Gedicht;
Denn war das ein Traumgesicht,
Was sich mir handgreiflich machte,
So ist Trug, was ich betrachte.
Doch dieß kümmert mich nicht sehr:
Schlafend, seh' ich ja nunmehr,
Das ich träumte, da ich wachte.

Clotald.

Nun, im Traume, was geschah?

Sigismund.

War es auch ein Traumgeflimmer:
Was ich träumte, sag' ich nimmer;
Doch was ich erblickte, ja.
Ich erwachte kaum, und sah
(Grausam schmeichelndes Gesicht!)

Mich auf einem Bett, das nicht
An der Farben Glanz dem reichen
Frühlingsteppich durfte weichen,
Denn der Mai aus Blumen flicht.
Tausend Edle nahm ich wahr:
Die mich ihren Fürsten nannten;
Prächt'ge Kleider, Schmuck, Demanten,
Reichten sie mir knieend dar.
Diese Ruh, in der ich war,
Hob sich zum Entzücken schier:
Ich erfuhr mein Glück von dir;
Denn ist hier mein Schicksal herbe,
War ich dort doch Polens Erbe.

Clotald.

Guten Lohn verliehst du mir?

Sigismund.

Nicht zu gut; denn, für Verrath,
Sucht' ich mit vermeßnem Streben,
Zweimal dir den Tod zu geben.

Clotald.

Gegen mich so rauhe That?

Sigismund.

Ich, als einz'ger Herr im Staat,
Folgte meiner Rachsucht Trieben.
Nur ein Weib doch mußt ich lieben,
Und dieß, glaub' ich, war kein Trug;
Schwand doch alles rasch genug,
Aber dieß ist mir geblieben. (Der König geht ab.)

Clotald (bei Seite).

Mit der innern Rührung Zeichen,
Ging der König eben fort. (Laut)
Redend von dem Adler dort,
Schliefst du ein; von seines gleichen
Träumtest du, von Königreichen.
Doch auch träumend den zu ehren,
Wäre billig, dessen Lehren
Suchten deinen Geist zu bilden:

Denn auch in des Traums Gefilden
Darf man Rechtthun nicht entbehren. (Ab.)

Sigismund.

Dieß ist Wahrheit; darum zäumen
Wollen wir den rauhen Muth,
Diesen Ehrgeiz, diese Wuth,
Wenn wir wieder einmal träumen.
Wohl geschieht's; denn in den Räumen
Dieser Wunderwelt ist eben
Nur ein Traum das ganze Leben;
Und der Mensch (das seh' ich nun)
Träumt sein ganzes Seyn und Thun,
Bis zuletzt die Träum' entschweben.
König sei er, träumt der König;
Und, in diesen Wahn versenkt,
Herrscht, gebietet er und lenkt.
Alles ist ihm unterthänig;
Doch es bleibt davon ihm wenig,
Denn sein Glück verkehrt der Tod
Schnell in Staub; (o bittre Noth!)
Wen kann Herrschaft lüstern machen,
Der da weiß, daß ihm Erwachen
In des Todes Traume droht?
Auch der Reiche träumt; ihm zeigen
Schätze sich, doch ohne Frieden.
Auch der Arme träumt hiernieden,
Er sei elend und leibeigen.
Träumet, wer beginnt zu steigen;
Träumet, wer da sorgt und rennt;
Träumet, wer von Haß entbrennt;
Kurz, auf diesem Erdenballe
Träumen, was sie leben, Alle,
Ob es Keiner gleich erkennt.
So auch träumt mir jetzt, ich sei
Hier gefangen und gebunden:
Und einst träumte mir von Stunden,
Da ich glücklich war und frei.

Was ist Leben? Raserei!
Was ist Leben? Hohler Schaum,
Ein Gedicht, ein Schatten kaum!
Wenig kann das Glück uns geben;
Denn ein Traum ist alles Leben,
Und die Träume selbst ein Traum.

Dritte Abtheilung.

Im Innern des Thurmes.

Clarin.

Für das, was ich weiß, geschieht mir's,
In dem Zauberthurm zu stecken.
Was wird, was ich nicht weiß, kosten,
Kostet, was ich weiß, mein Leben?
Daß ein Mensch mit solchem Hunger
Soll lebend'gen Leibes sterben!
Mitleid hab' ich mit mir selbst;
Alle werden's sagen, denk' ich,
Und sich denken kann man's wohl;
Da zu meinem Namen eben
Nicht dieß Schweigen paßt; ich heiße
Ja Clarin, und soll nicht sprechen!
Die mir hier Gesellschaft leisten,
Sind, um frei heraus zu reden,
Weiter nichts, als Mäus' und Spinnen?
Ei, wie allerliebste Lerchen!
Von den Träumen dieser Nacht
Ist mein armer Kopf beständig
Voll von tausend Gaukelspielen,
Von Schalmeien und Trompeten,
Kreuzen und Processionen,
Büßenden und Geißeln; jene

Steigen auf und diese schwinden,
Und in Ohnmacht fallen welche,
Wenn sie sehn, wie andre bluten.
Ich, die Wahrheit zu vermelden,
Fall' in Ohnmacht schier vor Hunger;
Denn hier sitz' ich im Gefängniß
Und studire Tag für Tag
Die gesammte Hungerlehre,
Und die Wissenschaft des Fastens
Hab' ich dann bei Nacht zu lernen.
Wenn das Schweigen Heil'ge macht,
Wie im neuen Festkalender,
So ist Sanct Secret mein Heil'ger,
Denn ihm fast' ich, ohn' Ergetzen:
Ob ich gleich für wohl verdient
Diese Züchtigung erkenne,
Denn ich schwieg und bin ein Diener,
Und das ist der größte Frevel.

(Trommeln, Trompeten und Geschrei von Außen.)

Erster Soldat (von Außen).

Er ist hier, in diesem Thurme.
Auf, und sprengt die Thür des Kerkers;
Alle dringt hinein!

Clarin.

Mein Gott!
Wohl auf mich ist's abgesehen!
Denn sie sagen, ich sei hier.
Was nur soll ich?

Erster Soldat (von Außen).

Rasch, Gesellen!

(Viele Soldaten dringen herein.)

Zweiter Soldat.

Seht, er ist's!

Clarin.

Er ist's nicht.

Alle.

Herr!

Clarin (bei Seite).

Sind sie wohl vom Weine selig?

Erster Soldat.

Du bist unser rechter Fürst;
Denn wir wollen und erkennen
Nur den angestammten Herrn,
Nicht den Fürsten aus der Fremde.
Laß uns deine Füße küssen!

Alle.

Unser großer Fürst soll leben!

Clarin (bei Seite).

Nun, bei Gott! sie machen Ernst.
Ist es Brauch in dieser Gegend,
Daß sie täglich sich zum Fürsten
Einen ausersehn, und stecken
Dann ihn in den Thurm? Gewiß!
Denn noch konnt' ich's täglich sehen.
Nun, die Rolle nehmen muß ich.

Alle.

Gönn' uns deine Füße.

Clarin.

Schwerlich;
Denn ich brauche sie ja selbst,
Und mit einem Fürsten ständ' es
Traurig, wär' er ohne Füße.

Zweiter Soldat.

Alle, die wir sind, erklärten
Deinem Vater, daß wir keinen,
Außer dir, als Herrn erkennen;
Nicht Astolfen.

Clarin.

Meinen Vater
Respectirtet ihr so wenig?
Ihr seid einer wie der andre.

Erster Soldat.

Treue war es unsrer Herzen.

Clarin.

War es Treue, so verzeih' ich.

Zweiter Soldat.

Komm, dein Reich dir herzustellen.
Lebe, Sigismund!

Alle.

Leb' hoch!

Clarin (bei Seite).

Sagt er Sigismund? Noch besser!
Sigismund, so heißen alle
Nachgemachte Prinzen, denk' ich.

Sigismund (tritt auf).

Sigismund.

Wer hier nannte Sigismund?

Clarin (bei Seite).

Weh! mein Reich ist schon zu Ende.

Erster Soldat.

Wer ist Sigismund?

Sigismund.

Ich bin's.

Zweiter Soldat (zu Clarin).

Wie? Du frecher Narr begehrtest,
Dich zum Sigismund zu machen?

Clarin.

Ich, zum Sigismund? Wohl schwerlich!
Denn ihr selber habt mich ja
Sigismundisirt; deswegen
Seid ihr eben ganz allein
Hier die Narren und die Frechen.

Erster Soldat.

Sigismund erhabner Fürst!
Diese Fahnen, die hier wehen,
Sind die deinen; unsre Treue
Ruft dich aus zu unserm Herrscher.
Fürst Basilius, dein Vater,
Welcher sorgt, der Himmel werde
Jene Weissagung erfüllen,

Daß er einst, besiegt, sich sehen
Soll zu deinen Füßen, trachtet,
Recht und Anspruch dir zu nehmen
Und Astolfen sie, dem Herzog
Moskau's, zu verleihn; deswegen
Rief er seinen Hof. Das Volk,
Von dem Daseyn schon belehrt
Eines angestammten Königs,
Will nicht dulden, daß ein Fremder
Ihm gebieten mag; und so,
Mit großherzigem Verschmähen
Jener harten Schicksalsdrohung,
Sucht es hier dich, wo du lebest
In der Haft, daß du, mit Hülfe
Seines Arms, hervor nun tretend
Aus dem Thurm, um zu erstatten
Dir des Reiches Kron' und Zepter,
Sie entreißest dem Tyrannen.
Tritt hervor! Zahllose Heere
Von Verbannten und Gemeinen,
Die in dieser Wüste stehen,
Rufen dich; dein harrt die Freiheit.
Horch, wie sie die Stimm' erheben!

Stimmen (außerhalb).

Lebe, Sigismund! Leb' hoch!

Sigismund.

Noch einmal (ihr Himmelsmächte,
Was ist dieß?) soll ich von Hoheit
Träumen, so die Zeit entwendet?
Noch einmal soll ich, von Schatten
Und Fantomen rings umgeben,
Alle Majestät und Größe
Sehn vom Windeshauch verwehet?
Noch einmal soll ich Enttäuschung,
Soll ich die Gefahr bestehen,
Der schon die Geburt uns Arme
Hingibt, die wir scheu'n im Leben

Nein, es soll nicht, soll nicht seyn!
Seht mich nochmals unterthänig
Dem Geschick; und da ich weiß,
Nur ein Traum sei alles Leben,
So entflieht, ihr hohlen Schatten,
Die ihr meinen Dumpfsinn äffet
Mit Gestalt und Stimm', obwohl
Euch Gestalt und Stimme fehlen.
Ich will nicht erlogne Hoheit;
Kein fantastisches Gepränge
Will ich, keine leere Täuschung,
Die der Lüfte leises Wehen
Wieder auflöst in ihr Nichts:
Wie's dem Mandelbaum ergehet,
Welcher, ohne Rath und Warnung,
Sich zu früh mit Blüten decket,
Die bei'm ersten Hauch verschwinden
Und, verwelkend und ersterbend,
Seinen rosenfarbnen Locken
Schönheit, Glanz und Zierde nehmen.
O ich kenn', ich kenn' euch schon:
Und ich weiß ja, euch begegnet
Gleiches nur wie jedem Träumer.
Mich kann nichts Erlognes blenden;
Denn der Täuschung längst entflohn,
Weiß ich, Traum ist alles Leben.

Zweiter Soldat.

Wenn du glaubst, daß wir dich täuschen,
Wend' auf jene stolzen Berge
Nur dein Aug' und sieh die Scharen,
Die nach deinem Blick sich sehnen
Um dir zu gehorchen.

Sigismund.

Schon
Einmal sah ich ganz dasselbe,
Grade so bestimmt und deutlich,

Als ich eben jetzt es sehe;
Und doch träumt' ich.

Zweiter Soldat.

Große Dinge
Künden immer, großer Herrscher,
Sich durch Ahnung an; und diese
War's, wenn du's im Traum gesehen.

Sigismund.

Du sagst recht, wohl war es Ahnung;
Und wenn's Wahrheit auch gewesen,
Ist das Leben doch so kurz!
Laß uns träumen, träumen, Seele!
Noch einmal! Doch mit Bedacht
Und mit Vorsicht soll's geschehen;
Denn man wird uns vom Genuß
Einst zur besten Zeit erwecken.
Wer sich weislich auf Enttäuschung
Vorbereitet, fühlt sie wen'ger;
Denn zuvor dem Übel kommen,
Heißet, mit dem Übel scherzen.
Und nun, dieß vorausgesetzt,
Daß, auch wenn sie wirklich wäre,
Alle Macht, als bloß verliehen,
Wiederkehrt zu ihrem Lehnsherrn,
Laßt uns alles kühnlich wagen! —
Dank, Vasallen, daß ihr's redlich
Mit mir meint. Ihr habt an mir
Den, der klug und keck euch rettet
Von der fremden Sclaverei.
Rührt die Trommeln! Schleunig sehen
Sollt ihr meinen Heldenmuth.
Meinen Vater zu bekämpfen,
Ist mein Will', und kund zu thun,
Daß der Himmel wahr geredet,
Liegen muß er mir zu Füßen. (Für sich)
Aber wie? Erwacht' ich eher,

Wär's nicht besser, davon schweigen,
Falls ich's nicht vollführen werde?

Alle.

Lebe, Sigismund, leb' hoch!

Clotald.

Himmel! Welchen Aufruhr seh' ich?

Sigismund.

Ha, Clotald!

Clotald.

Mein Prinz! (bei Seite) Auf mich
Fällt sein ganzer Zorn.

Clarin (bei Seite).

Ich wette,
Daß er gleich vom Berg' ihn schleudert. (Ab.)

Clotald (niederkniend).

Meines Todes sicher, leg' ich
Mich zu deinen Füßen.

Sigismund (ihn aufhebend).

Auf doch,
Auf doch, Vater, von der Erde!
Leitstern sollst du mir und Führer
Seyn auf meines Glückes Wegen;
Denn ich weiß ja, meine Bildung
Dank' ich deinen treuen Lehren.
Komm, umarme mich.

Clotald.

Was sagst du?

Sigismund.

Daß ich träum', und daß ich denke,
Recht zu handeln; denn auch träumend
Darf man Rechtthun nicht entbehren.

Clotald.

Nun, mein Prinz, wenn, recht zu handeln,
Jetzt dein Wahlspruch ist, so kränkt es
Dich gewiß nicht, daß auch ich
Heute nach dem Gleichen strebe.
Du bekriegest deinen Vater?

Nicht dir rathen, nicht dir helfen
Kann ich gegen meinen König.
Dir zu Füßen lieg' ich; räche
Dich durch meinen Tod. (Er kniet.)

Sigismund.

Treuloser!
Undankbarer! (für sich) Ich vergesse
Mich zu mäß'gen; weiß ich, Himmel!
Ob nicht Träume mich umschweben? (laut)
Euern Muth, Clotald, beneid' ich,
Und ich weiß ihn zu erkennen.
Geht, und dienet euerm König.
Geht; wir sehen uns im Felde. —
Auf, Gefährten, rührt die Trommeln!

Clotald.

Ewig werd' ich dich verehren. (Ab.)

Sigismund.

Schicksal, wohl, wir gehn zum Throne!
Träum' ich, wolle nicht mich wecken;
Ist es Wahrheit, laß mich wachen!
Doch sei's Traum, sei's Wahrheit eben:
Recht thun muß ich; wär' es Wahrheit,
Deßhalb, weil sie's ist; und wär' es
Traum, um Freunde zu gewinnen,
Wenn die Zeit uns wird erwecken.

(Trommeln. Alle ab.)

Zimmer im königlichen Pallaste.

Der König und Astolf (treten auf).

Basilius.

Wer kann, Astolf, in ihrem Laufe hemmen
Des Rosses Wuth, frei von des Zügels Zwange?
Wer die Gewalt des stolzen Stromes dämmen,
Der sich zum Meere wälzt mit raschem Drange?
Wer einem Bergsturz sich entgegen stemmen,
Der niederkracht vom zähen Felsenhange?

Doch alles findet Aufhalt und Erschwerung
Viel leichter noch, als stolzer Völker Gährung.

Wohl wird's durch der Parteien Sturm verkündet;
Denn aus der Bergeskluft, mit lautem Dröhnen,
Läßt Echo, von entzweiter Wuth entzündet,
Bald Sigismund, und bald Astolf ertönen.
Der alte Thron, auf Eid und Pflicht gegründet,
Muß neuer Absicht, neuem Grausal fröhnen,
Ein Frevelschauplatz, wo uns zur Bedrängniß,
Mit Trauerspielen schrecket das Verhängniß.

Astolf.

Die Freude, Herr, sei jetzt noch unterbrochen,
Des Ruhmes Glanz, die schmeichelnden Genüsse,
So deine Hand beglückend mir versprochen.
Wenn Polen, wider deiner Huld Beschlüsse,
Gehorsam mir versagt mit stolzem Pochen,
So ist's, daß ich ihn erst verdienen müsse.
Gebt mir ein Roß, und fahr's in stolzen Wettern
Als Blitz herab, verkündend Donnerschmettern. (Ab.)

Basilius.

Unwiderstehlich ist des Schicksals Lenkung,
Und oft gefahrvoll, sie voraus erfahren.
Nicht schützen kann sich menschliche Beschränkung;
Denn Schlimmes lockt man durch zu ängstlich Wahren.
Grausam Gebot! Hart Schicksal! Schwere Kränkung!
Gefahren fliehn, das bringt erst in Gefahren.
Mein Unglück wird, was Schutz mir sollt' erwerben;
Ich selbst, ich wirkte meines Reichs Verderben.

Estrella (tritt auf).

Estrella.

Eilt deine Gegenwart nicht bald zu zäumen
Den Aufruhr, Herr, der frech und ohne Hülle
Von Schar zu Schar, umher auf allen Räumen,
Durch alle Gassen schwärmt mit Wuthgebrülle,
So wird gar bald dein armes Reich erschäumen
Von Wogen, die des eignen Blutes Fülle

Zum Purpur färbt; denn schon, so weit wir schauen,
Ist alles rings Verderben, alles Grauen.

So furchtbar ist im Reiche die Empörung,
So mächtig schon des blut'gen Hasses Dauer,
Daß man beim Anblick starrt, bebt bei der Hörung;
Die Sonn' erbleicht, die Luft durchwehet Schauer.
Ein jeder Stein wird Denkmal der Zerstörung
Und jede Blume Monument der Trauer;
Ein stolzes Grab ist jedes Haus im Reiche,
Ein jeder Krieger schon lebend'ge Leiche.

Clotald (tritt auf).

Clotald (zum König).

Dem Himmel Dank! Ich nahe dir, lebendig.

Basilius.

Sag' an, Clotald, wie steht's um Sigismunden?

Clotald.

Das Volk, ein Ungeheu'r, wild, unbeständig,
Drang in den Thurm, aus dem, der Scheu entbunden,
Es seinen Fürsten zog, der kühn, unbändig,
Sobald er die erneute Macht empfunden,
Den Muth erhob, und schwur, die ew'ge Wahrheit
Des Himmels darzuthun in voller Klarheit.

Basilius.

Gebt mir ein Roß! Dem undankbaren Sohne
Will ich mit eigner Hand den Sieg entringen;
Und rühmlich soll, zum Schutze meiner Krone,
Was Wissen fehlte, nun das Schwert vollbringen. (Ab.)

Estrella.

Und an der Seite Sol's bin ich Bellone,
Mein Name soll mit seinem auf sich schwingen;
Denn raschen Flugs will ich in's Feld mich werfen
Und um den Preis wetteifern mit Minerven. (Ab.)

(Man schlägt Lärm.)

Rosaura (tritt auf und hält Clotald zurück).

Rosaura.

Rufet gleich zu Kampf und Sieg.

Dich dein Muth mit edlem Grimme,
Dennoch höre meine Stimme;
Denn auch hier ist alles Krieg.
Wohl ist dir es nicht verborgen,
Daß ich elend, arm, voll Gram,
Ohne Schutz, nach Polen kam;
Doch du wolltest für mich sorgen,
Und mir rieth dein mildes Herz,
Daß ich, diese Kleidung wählend,
Im Pallaste mich verhehlend,
Bergen sollte Lieb' und Schmerz,
Und Astolfen fliehn. Indessen
Ward er mich gewahr; und doch
Spricht er diesen Abend noch,
Mit Estrella, ehrvergessen,
Dort im Park. Nun siehe, mein
Ist der Schlüssel zu dem Garten;
Dort nun kannst du seiner warten,
Um zu enden meine Pein.
Dort, durch Kühnheit, Kraft und Muth,
Kannst du mir die Ehr' erneuen;
Denn ich weiß, du wirst nicht scheuen
Mich zu rächen durch sein Blut.

Clotald.

Es ist wahr, ich muß es sagen,
Seit ich dich zuerst gesehn,
Fühlt' ich mir den Trieb entstehn,
(Zeugen sind ja deine Klagen)
Alles gern für dich zu thun.
Erst sucht' ich dich zu bewegen,
Jene Kleidung abzulegen;
Daß, säh' auch Astolf dich nun,
Er dich säh' in deiner Tracht,
Und so thöricht kühnes Walten
Nicht für Leichtsinn möchte halten,
Der die Ehr' unheilbar macht.
Dann bedacht' ich einen Plan

Zur Erstattung deiner Ehre,
Die du eingebüßt, und wäre
(So viel lag mir selbst daran)
Auch der Preis Astolfens Leben.
Überwitz'ge Zuversicht!
Doch er ist mein König nicht,
Und so darf ich nicht erbeben.
Tödten wollt' ich ihn fürwahr;
Doch, als Sigismund entbrannte
Mich zu tödten, da verwandte,
Trotz der eigenen Gefahr,
Seine Neigung mir bezeigend,
Er für mich den höchsten Muth,
In verwegner Zornesgluth
Alle Kühnheit übersteigend.
Sollt' ich nun dem Dankgebot
Meines Herzens widerstreben?
Dem, der mir einst gab das Leben,
Geben sollt' ich dem den Tod?
Und so, da ich Lieb' und Bangen
Gleich vertheilt euch beiden habe,
Weil ich dir verliehn die Gabe,
Die ich selbst von ihm empfangen:
Weiß ich nicht, wem meine Hand
Hülf' und Beistand solle weihn,
Wenn ich dir mich durch Verleihn,
Durch Empfangen ihm verband
Und so, wie sich's auch entscheidet,
Bleibt mein Kummer unverwandelt;
Denn ich bin es, welcher handelt,
Und ich bin es, welcher leidet.

Rosaura.

Keinem ist es je entgangen,
Daß, wie einen Mann von Werth
Immerdar das Geben ehrt,
So ihn schändet das Empfangen.
Denkst du hierin gleich mit mir,

Bist du nicht zum Dank verbunden;
Denn hast du an ihm gefunden
Den, der einst das Leben dir,
Wie du mir es gabst: so hat
Er gezwungen deinen Adel
Nur zu einer That voll Tadel,
Ich zu einer edeln That.
Folglich hat er dich gekränkt,
Wie ich dich verpflichtet habe;
Gabst du nähmlich mir die Gabe,
Die du nahmst von ihm geschenkt.
Und so darf ich kühn verlangen
Ehrenschutz von deinem Muth;
Denn ich geh' ihm vor, so gut
Wie das Geben dem Empfangen.

Clotald.

Kann der Geber auch allein
Adel der Gesinnung hegen,
So muß Dankbarkeit dagegen
Des Empfängers Tugend seyn.
Längst schon ward zum Eigenthum,
Weil ich wohl zu geben weiß,
Mir des Edelmuthes Preis:
Laß mir auch des Dankes Ruhm,
Da ich jetzt ihn kann erlangen,
Wenn ich Dankbarkeit so gut
Üben werd', als Edelmuth;
Denn, wie geben, ehrt empfangen.

Rosaura.

Leben hast du mir gewährt;
Aber als ich es bekommen,
Hab' ich von dir selbst vernommen,
Leben, das ein Schimpf entehrt,
Sei kein Leben; drum ist klar,
Daß ich nichts empfangen habe,
Weil das Leben, jene Gabe
Deiner Hand, kein Leben war.

Und wenn eher nun, zu geben,
Als zu danken, dir gebührt,
Wie du selber angeführt:
Wohl, so gib mir jetzt das Leben,
Denn noch gabst du mir es nicht;
Und weil Geben höher adelt,
Gib zuerst, und ungetadelt
Üb' hernach des Dankes Pflicht.

Clotald.

Wohl denn! Überzeugt von dir,
Üb' ich erst den Edelmuth:
Haben sollst du all mein Gut;
Doch, Rosaura, folge mir,
Geh' in's Kloster, du ersinnst
Für dein Wohl nichts so entscheidend,
Weil du, ein Verbrechen meidend,
Einen Zufluchtort gewinnst.
Denn da dieses Reich im schweren
Sturm der Zwietracht scheint verloren,
Darf, als Edelmann geboren,
Ich das Unheil nicht vermehren.
Aber wenn ich so geholfen,
Handl' ich an dem Reiche gut,
Gegen dich mit Edelmuth,
So wie dankbar an Astolfen.
Drum, zu deiner eignen Ehre,
Wähle nach Vernunft und Pflicht:
Denn, bei Gott! mehr thät ich nicht,
Wenn ich auch dein Vater wäre.

Rosaura.

Wärest du mein Vater, dann
Würd' ich diesen Schimpf verzeihn;
Aber da du's nicht bist — nein!

Clotald.

Und was willst du thun? Sag' an!

Rosaura.

Ihn ermorden.

Clotald.

Wie? Und wäre
So von Muth ein Weib entbrannt,
Das den Vater nicht gekannt?

Rosaura.

Ja.

Clotald.

Was treibt dich an?

Rosaura.

Die Ehre.

Clotald.

In Astolfen mußt du sehn...

Rosaura.

Nie soll meine Rach' ermatten!

Clotald.

Deinen Herrn, Estrella's Gatten.

Rosaura.

Ha, bei Gott! nie soll's geschehn.

Clotald.

Raserei!

Rosaura.

Ich seh' es ein.

Clotald.

Dämpfe sie.

Rosaura.

Wie sollt' ich's können.

Clotald.

Du verlierst...

Rosaura.

Ich will's vergönnen.

Clotald.

Ehr' und Leben.

Rosaura.

Mag es seyn!

Clotald.

Und dein Ziel?

Rosaura.

Zu sterben.

Clotald.

Gluth

Der Verzweiflung!

Rosaura.

Ehrenpflicht.

Clotald.

Unverstand!

Rosaura.

Nein, Zuversicht.

Clotald.

Tollheit ist es.

Rosaura.

Rache, Wuth.

Clotald.

Gibt's auf Erden denn nicht Eines,
Diesen Sturm zu bänd'gen? Sprich!

Rosaura.

Nein.

Clotald.

Wer wird dir beistehn?

Rosaura.

Ich.

Clotald.

Und kein Mittel weiter?

Rosaura.

Keines.

Clotald.

Denk', ob nicht ein andrer Schritt....

Rosaura.

Jeder Schritt führt in's Verderben. (Ab.)

Clotald.

Wohl, so will ich mit dir sterben;
Warte, Tochter, nimm mich mit. (Ab.)

Gebirg und Wald.

Sigismund (tritt auf, mit Fellen bekleidet. Ihm folgen Clarin und ein großer Zug von Soldaten, mit kriegerischer Musik).

Sigismund.

Könnt' heut mich Roma sehen,
Geschmückt mit ihrer Jugend Siegstrofäen,
Wie würde sie des neuen,
Noch nie erlebten Zufalls sich erfreuen,
Der ihr ein Unthier gönnte,
Das ihrer Scharen Kraft beherrschen könnte,
Und dem, mit solchem Heere,
Des Firmaments Erobrung Leichtes wäre!
Doch hemme noch die Schwingen,
Mein Geist; nach ungewissem Ruhm zu ringen
Bezähme das Gelüste,
Weil ich, erwacht, mit Schmerz erfahren müßte,
Der Ruhm, den ich gewonnen,
Sei wie ein Traum zerronnen.
Je minder ich gewinne,
Je minder schmerzt es mich, daß er zerrinne.

(Trompetenstoß.)

Clarin.

Auf einem raschen Pferde —
(Ich mahl' es dir, vergib mir die Beschwerde,
Unmöglich kann ich's lassen)
Es scheint die ganze Welt in sich zu fassen.
Der Leib, wenn ich nicht fehle,
Ist Erde ja, und Feuer ist die Seele;
Luft ist der Hauch, und Wasser ist im Schaume;
Ein Chaos zeigt sich in so engem Raume.
Leib, Seele, Hauch, Schaum macht zum Ungeheuer,
Gemischt aus Erde, Wasser, Luft und Feuer.
Es ist ein Apfelschimmel,

Schön durch der Flecken zierliches Gewimmel.
Spornt man's, so ist sein Rennen
Kein Lauf, ein Flug zu nennen.
Auf diesem Rosse wendet
Ein schönes Weib sich her.

Sigismund.

Glanz, der mich blendet!

Clarin.

Rosaura steigt hernieder. (Ab.)

Sigismund.

Der Himmel schenkt sie meinen Blicken wieder.

Rosaura (tritt auf, mit Mantel, Schwert und Dolch).

Rosaura.

Großgesinnter Sigismund,
Dessen Hoheit, muthentglommen,
Aus der Nacht, die sie umschattet,
Dringt zu ihrer Thaten Morgen;
Gleich dem obersten Planeten,
Welcher aus dem Arm Aurorens
Wiederkehrt mit neuem Schimmer
Zu den Pflanzen, zu den Rosen,
Und der über Meer' und Berge,
Wann er kommt mit seiner Krone,
Licht verbreitet, Strahlen funkelnd
Färbt die Gipfel, säumt die Wogen:
So erleuchte jetzt die Erde,
Strahlenreiche Sonne Polens,
Und laß ein unsel'ges Weib,
Hingestreckt vor deinem Throne,
Schutz erlangen, weil sie Weib
Und unglücklich ist zwei Worte,
Deren jedes hinreicht, jedes
Schon zu viel ist zur vollkommnen
Schutzverpflichtung eines Mannes,
Der sich rühmt des Heldenlobes
Dreimal sahest du mich schon,
Und dreimal blieb dir verborgen,

Wer ich bin; denn dreimal sahst du
Andre Tracht an mir und Formen.
Bei dem ersten Mal' erschien ich
Dir als Mann im felsumschlossnen
Kerker, wo dein elend Daseyn
Meinem Unglück ward zum Troste.
Bei dem zweiten Mal' erblicktest
Du als Weib mich, da die stolze
Pracht der Hoheit dir zum Traume
Ward, zum Schatten, zum Fantome.
Und das dritte Mal ist heute,
Da ich, schier zum Zwitter worden,
Bei der Frauen heiterm Schmuck
Männerwaffen mir erkoren.
Aber um dein Mitleid kräft'ger
Mir zum Beistand aufzufordern,
Wird mir meines unglücksreichen
Lebenslauf Erzählung frommen.
An dem Hofe Moskau's hat
Mich ein edles Weib geboren,
Das gewiß von großer Schönheit
Mußte seyn, ihr Leid erwogen.
Auf sie heftete die Augen
Ein Verräther; zwar verborgen
Ist sein Name mir geblieben,
Doch sein Heldenmuth erprobet
Sich an meinem; denn, als Abbild
Seiner Seele, fühlt die Tochter
In sich kein so edles Blut,
Daß sie thöricht wähnen sollte,
Er sei solch ein Gott, wie jener,
Der, verwandelt, einst als goldner
Regen, Schwan und Stier sich zeigte
Danae'n, Leda'n und Europen.
Da ich sorgte, durch Erwähnung
So verräthrischer Historien
Abzuschweifen, find' ich nun

Schon gesagt mit wenig Worten,
Daß die Mutter, überredet
Durch der Liebe falsches Kosen,
Schöner war, als dieser keine,
Und, wie alle, ward verstoßen.
Weil er trügrisch ew'ge Treue
Und Vermählung ihr gelobte,
Kam's dahin, daß die Erinn'rung
Weint noch heut um die Betrogne;
Denn ihr ließ, so sehr Äneas
Seines Troja's, der Treulose
Nichts zurück, als diesen Degen.
Sei die Klinge noch verborgen;
Denn entblößen will ich sie,
Eh' ich den Bericht geschlossen.
Aus so schlecht gefügtem Bande,
Das nicht binden, fesseln konnte,
(War es Ehe, war's Verbrechen,
Beides kann mir wenig frommen)
Stamm' ich ab, als meiner Mutter
Abbild und Copie geboren;
Denn ich gleich' ihr, nicht an Reiz,
Doch an Thun und Leid vollkommen.
Und somit ist schon gesagt,
Daß ich wenig Glück genossen
Und, als ihres Schicksals Erbin,
Gleiches Mißgeschick erprobet.
Was ich mehr vermag zu sagen,
Ist der Name des Treulosen,
Der mir meines Rufs Trofä'n,
Meiner Ehre Schmuck gestohlen.
Fürst Astolf (weh! bei dem Namen
Füllt sich mit Verdruß und Zorne
Meine Brust; den Feind zu nennen,
Hat natürlich diese Folge)
Fürst Astolf war der Verräther,
Der, vergessend seiner Wonnen,

(Leicht entfliegt ja die Erinnrung,
Ist die Lieb' einmal entflogen)
Angelockt vom reichen Glanze
Der Erobrung, kam nach Polen
Zur Vermählung mit Estrella,
Dieser Fackel meines Todes.
Wer wird glauben, wenn ein Stern
Der Geliebten Bund geschlossen,
Daß ein andrer Stern, Estrella,
Nun sie wieder trennen sollte?
Ich, beleidigt, ich, verhöhnet,
War bekümmert, war verworren,
War — getödtet, kurz, war ich;
Dieses heißt: der Hölle Toben
Und Verwirrung war im Babel
Meines Innern eingeschlossen;
Und mich nun für stumm erklärend,
(Denn es gibt der Leiden solche,
Die viel besser durch Gefühle
Kund sich geben, als durch Worte)
Sagt' ich meine Leiden schweigend,
Bis an einem stillen Morgen
Violante, meine Mutter,
Einst den Kerker brach! da wogten
Sie hervor aus meinem Busen,
Eins vom andern fortgezogen.
Mich verwirrt' es nicht, zu reden;
Denn sobald uns kund geworden,
Jemand, dem wir Schwachheit beichten
Sei der Schwachheit Mitgenosse,
Hoffen wir, er wird mit milder
Nachsicht uns entgegen kommen;
Und so wirkt ein schlimmes Beispiel
Manchmal Gutes. Mitleid zollend,
Hörte sie mein Leid und stellte
Mir ihr eignes vor zum Troste:
War der Richter einst Verbrecher,

O wie leicht vergibt ein solcher!
Sie, durch eigne Noth gewitzigt,
Und um nicht von sorgenloser
Muße, von bequemer Zeit
Ihrer Ehre Heil zu borgen,
Ließ mich ruhig nicht im Unglück.
Daß ich dem Verführer folgte,
War ihr Rath, und durch die feinste
Kunst der Lieb' ihn nöth'gen sollte,
Meiner Ehre Schuld zu zahlen.
Um nun leichter fortzukommen,
Hüllt' ich mich in Männertracht;
Meines Schicksals Wink befolgend.
Drauf, ein altes Schwert mir reichend,
Dieses, das ich mitgenommen,
(Nun ist Zeit, daß seine Klinge
Sich entblößt, wie ich versprochen)
Sprach die Mutter, im Vertrauen
Auf dieß Merkmal: Geh nach Polen,
Und bemühe dich, daß diesen
Stahl die Edelsten des Hofes
An dir sehn; denn ihrer Einer
Wird vielleicht wohl mitleidsvollen
Schutz gewähren deinem Unglück,
Rath und Tröstung deinen Sorgen.
So erreicht' ich dieses Land.
Übergehn wir (wiederholen,
Was du weißt, wär' überflüssig)
Daß die Wildheit meines Rosses
Mich zu deiner Höhle brachte,
Wo du staunend sahst mein Kommen.
Übergehn wir, daß Clotald,
Rasch von Mitgefühl bewogen,
Um mein Leben bat den König,
Und daß dieser es verschonte;
Daß Clotald, da er erfahren,
Wer ich sei, mir rieth, ich solle

Wechseln meine Tracht, und Dienste
Nehmen an Estrella's Hofe,
Wo ich stört' in seiner Liebe
Und Vermählung Fürst Astolfen.
Übergehn wir, daß du nochmals
Staunend mich erblicktest dorten,
Nochmals zwei Gestalten mengtest,
Durch die Kleidung irr geworden;
Und vernimm nun, daß Clotald,
Überzeugt, es werd' erfordert,
Daß der Herzog und Estrella
Gatten seyn und Herrscher Polens,
Ehrenwidrig jetzt mir räth,
Meinen Anspruch aufzuopfern.
Nun, o tapfrer Sigismund,
Da der Rache Zeit gekommen,
(Denn der Himmel hat entschieden,
Daß du nun durchbrechen sollest
Niedriger Gefangenschaft
Düstern Kerker, wo du wohntest,
An Empfindung fast ein Thier,
An Geduld ein Fels geworden)
Da du gegen deinen Vater
Und dein Land den Kampf beschlossen,
Komm' ich, dir zu helfen, mischend
Zu Dianens reichem Pompe
Der Minerva Kriegesrüstung,
Theils gehüllt in seidne Stoffe
Theils bedeckt mit hartem Stahle,
Mir vereint zum Schmuck erkoren.
Auf nun, tapfrer Oberherr!
Sieh, uns beiden muß es frommen,
Zu verhindern, zu vernichten
Jenen Bund, den man beschlossen:
Mir, daß der sich nicht vermähle,
Der die Ehe mir versprochen;
Und dir, daß nicht ihrer Staaten

Bündniß unsers Sieges Glorie,
Durch der Stärk' und Macht Vermehrung,
Zweifelhaft zu machen drohe.
Als Weib komm' ich, dich zu meiner
Ehre Rettung aufzufordern;
Und als Mann, dich anzufeuern
Zur Ergreifung deiner Krone.
Als Weib komm' ich, dich zu rühren,
Hingeschmiegt zu deinen Sohlen;
Und als Mann, dir meines Schwertes,
Meines Lebens Dienst zu zollen.
Und so wisse, wenn du heut
Mir, als Weib, mit Liebe drohest,
Geb', als Mann, ich dir den Tod,
Zur Vertheid'gung fest entschlossen
Meiner Ehre; denn ich bin,
Sie durch Liebe wiederfordernd,
Weib, um dir mein Leid zu klagen,
Mann, um Ehre zu erobern.

Sigismund.

Laß, o Himmel, träum' ich Wahrheit,
Mein Gedächtniß plötzlich stocken!
Denn unmöglich hält ein Traum
So viel Ding' in sich geschlossen.
Stehe Gott mir bei! Wer könnte
Glücklich aus dem allen kommen,
Oder auch an keines denken?
Gibt es Zweifel, qualenvoller?
Wenn ich jene Hoheit träumte,
Die mich dort umgab: wie konnte
Dieses Weib so unfehlbare
Zeichen jetzt mir wiederholen?
Wahrheit also war's, kein Traum!
Und wenn Wahrheit (was mir Sorgen
Nicht geringrer Art erweckt)
Wie kann meines Lebens Folge
Traum es nennen? Gleicht dem Traume

Denn die Hoheit so vollkommen,
Daß man diese, wenn auch wahr,
Achtet manchmal für erlogen,
Und erdichtete für wirklich?
Sind sie nur so schwach gesondert,
Daß man fragen muß, ob das,
Was gesehn wird, und genossen,
Wahrheit oder Lüge sei?
Haben Bild und Nachbild solche
Große Gleichheit, daß ein Zweifel,
Welches echt sei, wird erhoben?
Ist es so, und muß man endlich
Sehn verschwinden gleich Fantomen
Alle Majestät und Pracht,
Alle Größe, Macht und Glorie:
So gebrauchen wir die Zeit,
Die uns hier zu Theil geworden,
Weil man nur in ihr genießet,
Was in Träumen wird genossen.
Mich entflammt Rosaura's Reiz,
Meiner Macht jetzt unterworfen.
Nutzen wir den Augenblick!
Breche Liebe die Gebote
Strenger Ehr' und das Vertrauen,
Das zum Schutz mich aufgefordert!
Dieß ist Traum; und weil's das ist,
Laßt uns träumen jetzt von Wonne,
Die doch einst in Leid sich wandelt! —
Doch mit meinen eignen Worten
Widerleg' ich selber mich.
Ist es Traum, ist's eitle Glorie:
Wer, für Glorien der Erde,
Möchte Himmelsglorien opfern?
Ist vergangnes Gut nicht Traum?
Wer hat Heldenglück gewonnen,
Der, bei dieses Glücks Erinnrung,
Zu sich selber nicht gesprochen:

Ohne Zweifel träumt' ich alles,
Was ich sah? Steht diese Probe
Mir bevor; ist eine schöne
Flamme des Genusses Wonne,
Die in Asche bei dem leisen
Hauch der Morgenluft verlodert:
Laßt uns denn das Ew'ge suchen,
Jenen Ruhm, den wandellosen,
Wo das Glück kein Schlummer ist
Und kein Traumgebild die Krone. —
Ihrer Ehr' entbehrt Rosaura;
Doch vom Fürsten wird gefordert,
Sie zu geben, nicht zu rauben.
Ja, beim Himmel! die verlorne
Will ich wieder ihr erkämpfen,
Eher, als mir meine Krone.
Fliehn wir der Gelegenheit
Mächt'ge Lockung! (zu den Seinen) Rührt die Trommeln!
Denn ein Treffen will ich liefern,
Eh die düstre Nacht der Sonne
Goldnen Schimmer wird begraben
In die dunkelgrünen Wogen. (Will gehn.)

Rosaura.

Herr, warum so schnell enteilst du?
Wie? Mit keinem einz'gen Worte
Willst du meinen Kummer trösten
Noch des Herzens Angst belohnen?
Ist es möglich, Herr! du hieltest
Aug' und Ohr vor mir verschlossen?
Du verbirgst mir selbst dein Antlitz?

Sigismund.

Ja, Rosaura; Ehre fordert,
Daß ich jetzt dich hart behandle,
Um mein Mitleid dir zu zollen;
Antwort weigert dir mein Mund,
Daß die Ehre dir antworte;
Und ich rede nicht, weil meine

Thaten für mich reden sollen,
Noch betracht' ich dich, weil eben
Jetzt es Noth ist, deiner holden
Schönheit Anblick der Betrachtung
Deiner Ehre hinzuopfern. (Er geht mit dem Heere ab.)

Rosaura.

Welch ein räthselhaft Betragen!
Soll, zu meines Leids Vermehrung,
Ich mich nun noch mit Erklärung
Doppelsinn'ger Worte plagen?

Clarin (tritt auf).

Clarin.

Fräulein, darf man näher kommen?

Rosaura.

Ha, Clarin! Wo warst du? Sprich!

Clarin.

Dort im Thurme lauert' ich
Auf den Tod, von Angst beklommen,
Ob er käm', ob er nicht käme;
Und mein Leben schien allda
Ein verpaßter Quinola,
Stets in Furcht, daß man ihn nehme;
Die Partie stand wahrlich böse.

Rosaura.

Doch weßhalb?

Clarin.

Weil ich erfuhr,
Wer ihr seid; denn glaubt mir nur
Daß Clotald ... doch welch Getöse
Gibt es hier? (Trommeln.)

Rosaura.

Was will das sagen?

Clarin (sieht hinaus).

Ein gewalt'ger Haufen dringt
Aus der Burg, die man umringt;
Alles will er niederschlagen,
Was zu Sigismund sich hält.

Rosaura.

Warum, feig in solchem Streite,
Bin ich nicht schon, ihm zur Seite,
Die Bewundrung dieser Welt?
Gilt doch, bei so wildem Streben,
Ihr Gesetz und Ordnung wenig! (Ab.)

Stimmen (außerhalb).

Lebe hoch der tapfre König!

Andere Stimmen.

Hoch soll unsre Freiheit leben!

Clarin.

Freiheit, König, alle beide,
Leben sie so hoch sie wollen;
Und mich wird es wenig grollen,
Welchen Platz man mir bescheide.
Von dem Wirrwarr, der hier wühlt,
Trenn' ich weislich meine Sachen;
Kaiser Nero will ich machen,
Der kein Mitleid je gefühlt.
Oder fühl' ich Mitleid, traun!
Fühl' ich's nur um meinetwillen.
Hier verborgen, ganz im Stillen,
Will ich mir das Fest beschau'n.
Wohl gedeckt von Felsenlagen,
Still und heimlich ist der Ort;
Hier holt mich der Tod nicht fort,
Pah, ich kann ihm Schnippchen schlagen. (Verbirgt sich.)

(Man hört Trommeln und Waffengeklirr.)

Der König, Estrella, Astolf und Clotald (treten fliehend auf).

Basilius.

War ein König, war ein Vater
Unglücksel'ger wohl, als ich?

Clotald.

Deine Scharen flüchten sich
Sonder Ordnung, Schutz noch Rather.

Astolf.

Himmel, die Verräther siegen!

Basilius.

Wiss', in dieser Art Gefechten
Sind die Sieger stets die echten,
Und Verräther, die erliegen.
Auf, Clotald, entfliehn wir
Diesem ungerathnen Sohne,
Diesem Räuber meiner Krone!

(Es fällt ein Schuß, und Clarin stürzt verwundet aus seinem Schlupfwinkel hervor.)

Clarin.

Hilf mir, Himmel!

Astolf.

Wer ist hier
Dieser Krieger, der, getroffen
Und vom eignen Blut entstellt,
Sterbend uns zu Füßen fällt?

Clarin.

Ach, mir bleibt nichts mehr zu hoffen
Da ich suchte Schutz und Hort
Vor dem Tode, fand ich ihn,
Ging, um ja ihm zu entfliehn,
Ihm entgegen; denn kein Ort
Bleibt dem Tode je verborgen;
Woraus deutlich zu ersehn,
Daß ihm die entgegen gehn,
Die ihn recht zu meiden sorgen.
Darum kehret eilig, kehrt
Nur zurück zum blut'gen Kampfe;
Zwischen Waffen, Gluth und Dampfe
Wird euch beßrer Schutz gewährt
Als auf noch so festem Berge;
Gibt's doch keinen Aufenthalt,
Der vor des Geschicks Gewalt,
Vor der Sterne Wuth euch berge!
Und ob ihr im Fliehn euch allen

Rettung sucht vor Todesnoth:
Seht, ihr gehet in den Tod,
Wenn Gott will, ihr sollet fallen.
(Er fällt in die Scene zurück.)

Basilius.

Seht, ihr gehet in den Tod,
Wenn Gott will, ihr sollet fallen?
Wie so gut, o Himmel! bringet
Die Verblendung unsers Trachtens
Nun zu besserer Erkenntniß
Dieser Leichnam, der uns mahnet
Mit den Lippen einer Wunde,
Da das Naß, das ihr entwallet
Uns mit blut'ger Zunge lehret,
Daß des Menschen Vorsicht, alle
Seine Sorgfalt, nichts vermöge
Gegen höh'rer Mächte Walten.
Ich nun, um mein Reich vor Aufruhr
Und Verderben zu bewahren,
Gab es in dieselbe Hand,
Der ich's zu entreißen dachte.

Clotald.

Kennet gleich, o Herr, das Schicksal
Jeden Pfad, und findet alle,
Die es suchet, selbst im Dickicht
Des Gebirgs: doch, muß ich sagen,
Ist's kein christlich Wort, daß nichts
Uns vor seiner Wuth bewahre.
Dieß ist falsch; der weise Mann
Bändigt auch des Schicksals Walten;
Und wenn du nicht jetzt behütet
Warst vor Ungemach und Plagen,
Suche künftig dich zu hüten.

Astolf.

Herr, was jetzt Clotald dir sagte,
Sprach er als ein weiser Mann,
Der schon reife Jahr' erlangte;

Ich nun red' als muth'ger Jüngling:
In dem dichten Waldesschatten
Dieses Berges steht ein Roß,
Flüchtig, wie vom Wind' empfangen;
Dieß besteig' und flieh, indessen
Ich den Rücken dir bewahre.

Basilius.

Wenn Gott will, ich solle sterben,
Wenn der Tod hier meiner harret:
Wohl, so will ich jetzt ihm stehn,
Aug' im Aug' ihn fest erwartend. (Waffengetöse.)

Sigismund, Rosaura, Soldaten und Gefolge (treten auf).

Sigismund (zu den Seinigen).

In dem Dickicht dieses Berges,
Zwischen seinen dunkeln Schatten
Birgt der König sich; verfolgt ihn,
Lasset keinen Baum im Walde
Undurchstöbert; Stamm vor Stamm,
Zweig vor Zweig durchsucht sie alle.

Clotald (zum König).

Fliehe, Herr!

Basilius.

Weßhalb entfliehn?

Astolf.

Was beginnst du?

Basilius.

Herzog, laßt mich.

Clotald.

Herr, was machst du?

Basilius.

Das, Clotald,
Was mir übrig ist zu machen. (Zu Sigismund.)
Kommst du, mich zu suchen, Prinz?
Sieh mich dir zu Füßen fallen; (er kniet)
Deiner Sohlen weißer Teppich
Sei der Schnee von meinen Haaren

Tritt auf meinen Hals, zerschmettre
Meine Krone; stürz', entraffe
Mir die alte Würd' und Achtung.
Räche dich durch meine Schande,
Laß mich dir als Sclave dienen;
Und nach solchen Voranstalten
Mag das Schicksal sein Gelübde,
Mag sein Wort der Himmel halten.

Sigismund.

Sehr erlauchter Hof von Polen,
Der von solchen Wunderthaten
Hier zum Zeugen wird, merk' auf,
Was dein Fürst dir jetzo saget:
Die Verhängnisse des Himmels,
Die einst auf azurne Tafeln
Gott mit seinem Finger schrieb,
Der zum Schreibmateriale
Sich erkor den blauen Äther,
Wo die goldnen Lettern prangen —
Täuschen nimmer, lügen nimmer;
Wer da lügt und täuscht ist aber
Dieser, der, um Mißbrauchs willen,
Sie durchforscht und offenbaret.
Hier, mein Vater, den ihr sehet,
Machte, nur um sich zu wahren
Vor der Wildheit meines Wesens,
Mich zum Thier von Menschenansehn;
Dergestalt, daß, wenn ich gleich
Kraft der Reinheit meines Adels,
Kraft der Hoheit meines Blutes,
Kraft des Vorzugs meiner Gaben,
Mild und sanft geboren ward,
Dennoch solcher Lebenswandel,
Solcherlei Erziehungsart
Gnügen müßt' ohn' alles Andre,
Zu verwildern meine Sitten.
Schöner Weg, sie umzuschaffen!

Spräche man zu einem Menschen:
Eine wilde Bestie trachtet
Dich zu tödten; wär's ihm dienlich,
Sie vom Lager aufzujagen,
Falls er schlafend sie erblickte?
Spräche man: von diesem Stahle,
Den du trägst, wirst du den Tod
Einst empfahn; so wär's ein falsches
Vorsichtsmittel, ihn entblößen,
Um vor ihm sich zu bewahren,
Und sich auf die Brust ihn setzen.
Spräche man: des Meeres Wasser
Sind, als Monument von Silber,
Dir bestimmt zum feuchten Grabe,
Wär' es wahrlich übles Thun,
Dann sich auf das Meer zu wagen,
Wann es sich zu Schneegebirgen
Aufthürmt, zu krystallnen Alpen.
Meinem Vater nun erging es
So wie dem, der aus dem Schlafe
Weckt das Unthier, das ihm drohet;
So wie dem, der, vor dem Stahle
Zitternd, ihn entblößt; wie dem,
Der im Sturm aufregt die Wasser;
Und war meine Wildheit (hört mich!)
Solch ein reißend Thier im Schlafe,
Meine Wuth ein ruhend Schwert,
Meeresstille mein Gewaltsinn:
Wohl, so beugt ja nie das Schicksal
Sich dem Unrecht und der Rache,
Denn sie reizen es nur mehr;
Und so, wer zu beugen trachtet
Sein Geschick, muß mit Verstand
Und mit Mäßigung verfahren.
Ehe die Gefahr erscheinet,
Kann sich schützen nicht, noch wahren,
Wer ihr vorbeugt; denn obwohl

Demuth ihn (klar ist die Sache)
Kann beschützen, so geschieht's
Doch nur dann, wenn er im Falle
Der Gefahr ist, weil's kein Mittel
Gibt, um diese fern zu halten.
Beispiel sei euch dieses seltne
Schauspiel, dieser sonderbare
Staunensanblick, dieses Grau'n,
Dieses Wunder; denn von allem
Ist das Größte dieß, zu sehn,
Trotz so großem Mühewalten,
Überwunden, mir zu Füßen,
Einen Vater und Monarchen.
Ja, ein Schluß des Himmels war's!
Wie er auch ihn aufzuhalten
Strebt', er konnt' es nicht. Und ich,
Der ihm weichen muß an Alter,
Wissenschaft und Geistesgröße,
Sollt' es können? — König, Vater,
Steh auf, reiche mir die Hand!
Da der Himmel von dem Wahne
Dich befreit, auf diese Weise
Ihn zu zwingen, so erwart' ich
Demuthsvoll, daß du dich rächest;
Sieh mich dir zu Füßen fallen! (Er kniet.)

Basilius (ihn aufhebend).

Sohn — denn dieses edle Thun
Zeuget dich zum andernmale
Mir im Herzen — du bist Fürst.
Ja, der Lorber und die Palme,
Sie gebühren dir: du siegtest;
Krönen denn dich deine Thaten!

Alle.

Lebe Sigismund! Er lebe!

Sigismund.

Große Siege zwar erwartet
Einst mein Muth noch zu ersiegen;

Doch den größten jetzt erhalt' ich
Über mich. Gib an Rosaura
Deine Hand, Astolf; du warest
Längst in ihrer Ehre Schuld,
Und sie einzufordern hab' ich.

Astolf.

Freilich ist es wahr, verpflichtet
Bin ich ihr; allein dem schadet,
Daß sie nicht weiß, wer sie ist.
Und es wär' Entwürd'gung: Schande
Wär' es, wählt' ich mir ein Weib...

Clotald.

Halt, Astolf! nicht weiter, sag' ich.
Wiß' es, edler als Rosaura
Bist du nicht. Im offnen Kampfe
Soll mein Degen sie vertheid'gen;
Denn genug, ich bin ihr Vater.

Astolf.

Du, Clotald?

Clotald.

Ich wollt's verschweigen,
Bis ich an des edeln Gatten
Hand sie ehrenvoll erblickte.
Der Bericht währt' allzu lange;
Doch gewiß, sie ist mein Kind.

Astolf.

Ist es so? Mit Freuden halt' ich
Mein Versprechen.

Sigismund.

Daß Estrella
Nicht mit Recht sich mag beklagen,
Da sie einbüßt einen Fürsten
Von so hohem Ruhm und Range,
Will ich nun mit eigner Hand
Sie vermählen einem Gatten,
Der an Hoheit und Verdiensten

Wenn nicht vorgeht, doch ihm nahet. (Zu Estrella.)
Gib mir deine Hand.

Estrella.

Gewinn
Ist mir solches Glücks Erlangen.

Sigismund.

Und Clotald, den treuen Diener
Meines Vaters, ihn erwartet
Hier mein Arm und jeder Lohn,
Den er wünschen mag zu haben. (Er umarmt Clotald.)

Einer aus Sigismunds Gefolge.

Ehrst du so, wer nicht dir diente:
Was werd' ich denn, der des Landes
Aufstand wirkt' und dich erlöste
Aus dem Thurme, wo du sassest,
Was werd' ich zum Lohn empfahn?

Sigismund.

Jenen Thurm; und daß von dannen
Nie du bis zum Tod' entweichst,
Geb' ich dir gnugsame Wache.
Des Verräthers nicht bedarf's
Nach vollendetem Verrathe.

Basilius.

Dein Verstand erregt uns Staunen.

Astolf.

Wie so glücklich umgewandelt!

Rosaura.

Wie bedächtig und wie weise!

Sigismund.

Was bestaunet ihr und gaffet,
Wenn ein Traum mein Lehrer war?
Wenn ich immer noch erbange
Zu erwachen und von neuem
In des Kerkers engen Schranken
Mich zu sehn? Und wenn auch nicht:
Gnügt's doch, solchen Traum zu haben;

Denn so ward ich mir bewußt,
Daß das Glück des Menschen alles
Wie ein Traum vorüberschwindet.
Drum es mir zu Nutze machen,
Will ich heut, so lang' es dauert,
Bittend für so manchen Mangel
Um Erlaß; denn edeln Herzen
Eigen ist es, zu erlassen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calderón de la Barca, Pedro,

Das Leben ein Traum

Wien 1827
P.o.hisp. 29 es-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10606978-1